



Gruppensichtungen

Problemlösung für die Zuverlässigkeit von UFO-Beobachtungen?

UFO-Beobachtungen

Sichtungen – Dokumentationen – Beurteilungen

Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

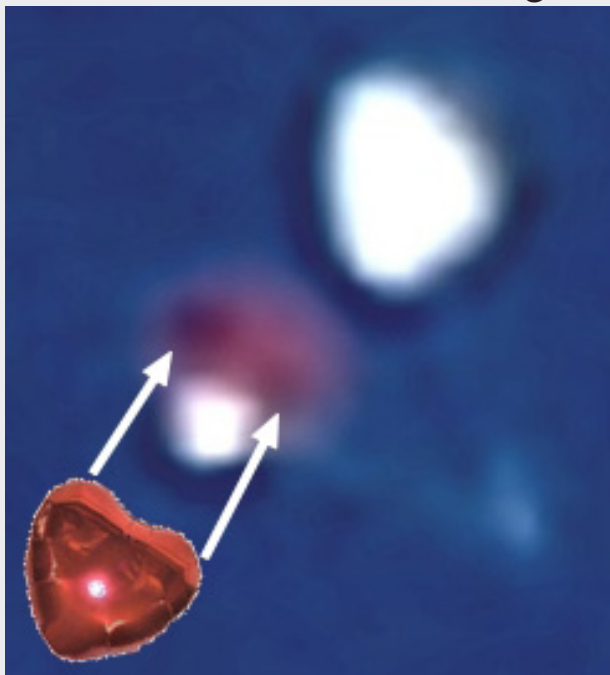
Editorial33

UFO-Beobachtungen 34



???.???.???, Michelstadt 34
09.01.2008, Werther.....37
26.072018, Bad Rappenau.....41

Weitere bearbeitete UFO-Sichtungen...



...und -Fotos im Überblick – Teil 3..... 50

Das Problem...

...der Gruppensichtungen 50

Literatur

Flying Saucers In The Sky59
Magische Mosel63

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*
Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)
IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: Deutschland 11,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2020 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

in diesem Heft lesen Sie einen Beitrag von Ulrich Magin, der auf ein grundlegendes Problem unserer Arbeit hinweist. Basis unserer Arbeit sind Augenzeugenberichte von Phänomenen. In der Regel werden uns UFO-Beobachtungen nur von einem Zeugen berichtet. Aus der Wahrnehmungspsychologie und der forensischen Psychologie wissen wir, dass der Mensch kein objektives Instrument ist, um einen erinnerten Sachverhalt zuverlässig wiederzugeben. Es gibt hierzu zahlreiche Untersuchungen, die insbesondere bei der Tatsachenfeststellung vor Gericht eine Rolle spielen. Wie glaubwürdig ist eine einzelne Zeugenaussage und wie können wir sicher sein, dass der Zeuge das UFO-Ereignis so schildert, wie es sich tatsächlich abgespielt und dargestellt hat? Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass im Einzelfall ein Zeuge das Geschehen sachlich wiedergeben kann. Aber in vielen Fällen auch wiederum nicht. So lässt sich schwer einschätzen, wie eine einzelne Aussage zu würdigen und zu beurteilen ist. Die grundsätzliche Frage wäre also: »Wie zuverlässig ist eine Zeugenaussage?«

Besser und zuverlässiger wäre es doch, so könnte man denken, wenn wir mehrere Augenzeugen zu einem UFO-Ereignis hätten. Da müssten wir doch bei erwarteten geringen Abweichungen unter den Aussagen unterm Strich ein erinnertes UFO-Ereignis rekonstruieren können, dass dem tatsächlichen Ereignis entspricht oder sehr nahe kommt.

GEP-Mitglied Ulrich Magin hat sich in seinem Beitrag mit der Zuverlässigkeit von Gruppensichtungen beschäftigt und geht anhand mehrerer Fallbeispiele der Frage nach, ob wir bei Fällen mit mehreren Zeugenaus-

sagen automatisch auf eine größere Zuverlässigkeit schließen können. Und wie sieht es mit der »Strangeness« eines Falles aus, die der UFO-Ermittler anhand der Aussagen eines Zeugen festgestellt hat? War sie im ursprünglichen Ereignis tatsächlich vorhanden oder resultiert sie nur aus der subjektiven Wahrnehmung, aus der Gefühlslage des Zeugen während des Ereignisses und aus dessen Erzählung? Ein spannendes Thema...

In diesem Heft werden Sie wieder einige Falluntersuchungen vorfinden. Worauf ich bisher verzichtet habe ist, über UFO-Sichtungen zu berichten, die sich auf STARLINK-Satelliten (de.wikipedia.org/wiki/Starlink) zurückführen ließen. Wir haben in den letzten Monaten zahlreiche Meldungen erhalten, in denen von sternförmigen Lichtern berichtet wurde, die wie an einer Perlenkette aufgereit über den Himmel zogen.

Die bisher ins All gebrachten über 400 Satelliten, von zunächst geplanten 12.000, ziehen zu bestimmten Zeiten in mehreren Gruppen über den Himmel, fliegen scheinbar versetzt und parallel nebeneinander oder sind als scheinbare Dreierformation zu sehen. Inzwischen können sich ihre Flugbahnen auch kreuzen. Professionelle wie Amateurastronomen haben große Sorge, dass sich bald keine Aufnahmen mehr machen lassen, ohne dass ein solcher Satellit durch das Bildfeld fliegt und eine Lichtspur in der Aufnahme hinterlässt. Mal schauen, wie sich das noch entwickeln wird.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und bleiben Sie in dieser verrückten Zeit gesund.

Ihr Hans-Werner Peiniger



UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Handballgroße metallische Kugel in Michelstadt

FALLNUMMER: 00000000 BP
 DATUM: 00.00.0000
 UHRZEIT: morgens
 PLZ, ORT: 64720 Michelstadt
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Herr Z.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: PROBLEMATIC UFO
 IDENTIFIKATION: Keine
 ERMITTLUNGEN: ruhen
 ERSTKONTAKT: Telefonanruf vom 6.3.2020
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der damals 52-jährige Zeuge berichtete uns von einem Ereignis, das er vor etwa 10 bis 11 Jahren erlebte.

Danach sei er morgens aufgewacht, habe sein Frühstück gemacht, alles gelüftet, Balkontür und Küchenfenster (direkt neben der Balkontür) geöffnet und sich nach dem Frühstück eine Zigarette gedreht. Er habe sich mit der Zigarette ans Balkonfenster gelehnt und Richtung Erbach (südlich) geschaut. Beim Blick nach rechts sah er eine handballgroße (Durchmesser ca. 16–18,5 cm) metallische Kugel, die etwa 30 cm über dem Balkongeländer schwebte. Sie war bläulich-silbrig, wie Edelstahl, völlig lautlos und »punktgenau an derselben Stelle«. Ein paar Minuten später kam sein Nachbar mit dem PKW und fuhr auf den vor dem Haus befindlichen Parkplatz. Nachdem er ausgestiegen war, rief der Zeuge ihm zu: »Hey hey, guck mal hier beim Balkongeländer«. Der Zeuge zeigte mit dem Zeigefinger

auf die Kugel, die vielleicht 50 cm von der Zeigefingerspitze entfernt war.

Daraufhin sah auch der Nachbar von unten die Kugel am Balkon des Zeugen schweben und fragte sich, was das denn wohl sei. »Das schwebt ja da in der Luft.« Er hätte sich die Kugel eine Weile angeschaut und wäre dann ins Haus gegangen.

Dann kam dem Zeugen die Idee, in das Klo zu rennen und aus Toilettenpapier kleine Papierbällchen zu knüllen. Während er ein Papierbällchen rollte, sei er schnell auf den Balkon gerannt. Das Papierbällchen hielt er in der linken Hand zwischen Zeigefinger und Daumen und näherte sich der Kugel bis auf etwa 50 cm. Ursprünglich wollte er die Kugel mit den Fingern berühren, sah dann doch aus Sicherheitsgründen davon ab: »vielleicht steht das unter Spannung oder irgendwie kommt da eine unsichtbare Strahlung raus...« Er wechselte das Papierbällchen in die rechte Hand und – »jetzt kommt der Knaller... jetzt kommt der absolute Knaller und mir haben sich die Haare gestellt« – warf es in Richtung der Kugel. Plötzlich wechselte die Kugel ihre Position, indem sie etwa 25 cm nach links sprang. Das Papierbällchen verfehlte das Ziel. Daraufhin sprang die Kugel lautlos wieder an ihre ursprüngliche Position zurück.

Der Zeuge griff sich in die Hosentasche, entnahm weiteres Klopapier und rollte ein neues Papierbällchen, das er wiederum auf die Kugel warf. Diese sei daraufhin an ihrer Position blitzartig und geräuschlos verschwunden. Er habe keine Bewegung wahrgenommen, keine Auflösung o. ä., sie war einfach weg.

Zwei, drei Tage später, sei er morgens aufgewacht und habe auf der linken Seite des

Kopfes »*ein richtig dickes Ohrläppchen gehabt*«. Am nächsten Tag sei es schon nicht mehr geschwollen gewesen. Aber seit dem höre er immer bei stiller Umgebung einen leisen Brummtone – nicht unangenehm und auch nicht störend. Das Brummen höre er heute noch.

Diskussion und Beurteilung

Bei diesem interessanten Ereignis handelt es sich nicht um eine »klassische Sichtung« eines weit entfernten UFOs am Himmel. In diesem Fall befand sich ein scheinbar metallisches Objekt in unmittelbarer Nähe des Zeugen. Da ist m.E. die Fehlinterpretation eines herkömmlichen Objekts, wie z.B. ein hochgeworfener Ball, ein schwebender Ballon, eine kugelförmige Drohne o.ä. ausgeschlossen. Aufgrund des Telefonats mit dem Zeugen halte ich auch einen bewussten Schwindel für ausgeschlossen. Die Schilderung des Ereignisses war durchaus sachlich, auch wenn immer wieder die Verblüffung des Zeugen und eine leichte Euphorie, etwas Außergewöhnliches gesehen zu haben, deutlich wurden. Auf die Schnelle ein Handyfoto davon zu machen war nicht möglich, da er damals kein Handy besaß. Daran, seinen Nachbarn zu bitten, schnell ein Foto zu machen, habe er in diesem Moment nicht gedacht.

Folgende *anormalen Merkmale* sind in dem Fall zu berücksichtigen:

- strukturlose edelstahlartige glatte Kugel
- scheinbar schwereloses Schweben
- kein Antrieb, keine Aufhängung o.ä. erkennbar
- völlig lautlos, selbst während der Bewegung
- völlig lautloses Verschwinden
- keine Ex- oder Implosion beim Verschwinden, sondern »einfach weg«
- offensichtliche Reaktion der Kugel auf Handlungen des Zeugen
- Entfernung unterhalb 1 Meter

Die unmittelbare Wirkung des Objekts auf den menschlichen Körper, in Form einer Anschwellung der Ohrläppchen oder das Hören eines leisen Brummtone lässt sich nicht feststellen. Hier kann nach zwei, drei Tagen durchaus auch eine andere Ursache dafür verantwortlich gewesen sein.

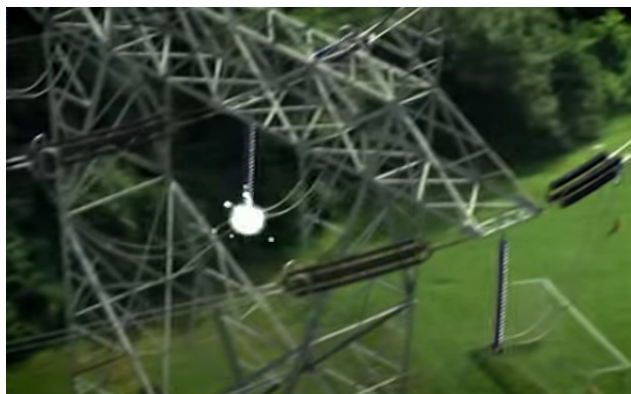
Die Frage, die sich nun stellt ist die, ob es herkömmliche Erscheinungen oder natürliche Phänomene gibt, die das beschriebene Ereignis erklären könnten.

Ich denke da beispielsweise an Kugelblitze, die oftmals ein scheinbar intelligentes Verhalten zeigen sollen und Plasma-Phänomene, z.B. den Corona-Effekt an Hochspannungsleitungen.



Darstellung eines Kugelblitzes
aus dem 19. Jahrhundert

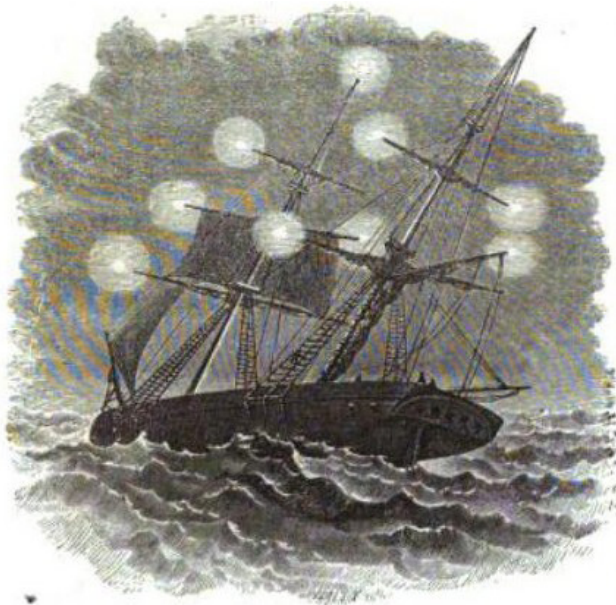
Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Kugelblitz



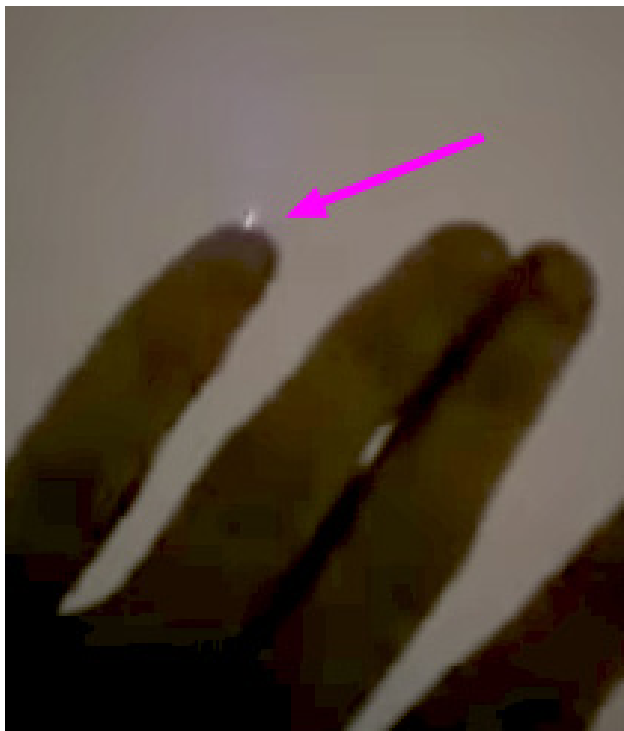
Corona-Effekt an einem Hochspannungsmast

Quelle: www.youtube.com/watch?v=5bKcJegKfBo

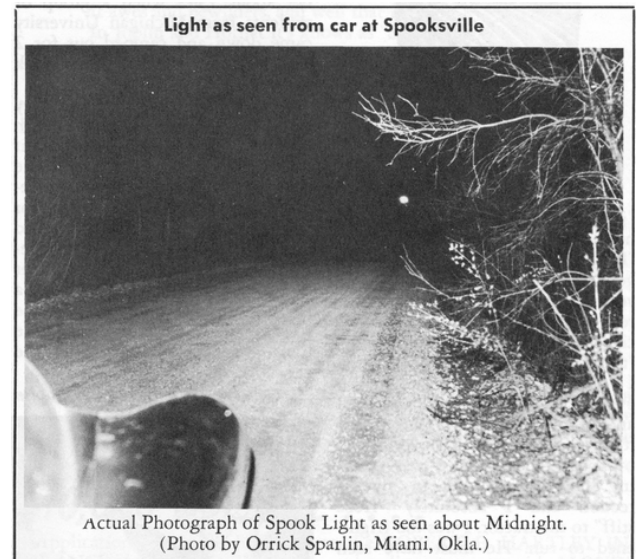
Oder ist die Ursache in einer kugelförmigen Variante eines sogenannten Elmsfeuer zu suchen? Diese treten schon mal bei bestimmten atmosphärischen Bedingungen an spitzen Gegenständen, Bergspitzen und selbst an Fingerspitzen auf.



Elmsfeuer an Schiffsmasten
Zeitgenössische Zeichnung



Elmsfeuer an Fingerspitze
Quelle: www.youtube.com/watch?v=j7yDgk81TTY



Spook Light

Quelle: B. Loftin: Spooksville's GHOST LIGHTS. 1974

Sie sind jedoch meistens von blau-violetter Farbe und einem Feuerschein ähnlich.

Oder handelt es sich um ein kugelförmiges Phänomen, ähnlich der sogenannten »Marfa Lights« (de.wikipedia.org/wiki/Marfa-Lichter), »Ghost« oder »Spook Lights«?

Alle diese Phänomene haben aber eines gemein: Sie werden nie als massive Kugel beschrieben, sondern als »Lichterscheinung«! Und oftmals sind bestimmte atmosphärische Bedingungen erforderlich, die im vorliegenden Fall nicht gegeben waren.

Selbst eine oder mehrere Seifenblasen habe ich in meinen Erklärungsversuchen in Betracht gezogen.

Ebenso wie ein mit Helium gefüllter Ballon oder eine vom Balkon darüber an einem Faden hängende Kugel. Doch ließe sich damit das Geschehen erklären? Ich denke nicht.

Der Fall liegt schon viele Jahre zurück und der zweite Zeuge ist inzwischen verstorben. Weitere Ermittlungen und Befragungen sind daher nicht mehr möglich. Aber wir haben m. E. eine glaubwürdige Zeugenaussage, die das Geschehen sachlich wiedergibt.



Seifenblase

Quelle: commons.wikimedia.org/wiki/File:Reflection_in_a_soap_bubble_edit.jpg

Auf der anderen Seite haben wir aber auch eine aus meiner Sicht unverständliche Reaktion des zweiten Augenzeugen. Wenn ich so etwas bei einem Nachbarn gesehen hätte, wäre ich nicht so mir nichts dir nichts achselzuckend und gleichgültig ins Haus gegangen. Ich hätte das Geschehen bis zum Ende weiterverfolgt und hätte nach Möglichkeit selbst versucht, auf den Balkon zu kommen oder zumindest näher an das Objekt. Wie auch immer... das lässt sich heute nicht mehr klären.

Aufgrund der zurückliegenden Zeit, des unbekannten genauen Zeitpunkts und der ungeklärten Fragen, werde ich die Klassifizierung etwas abwerten. Wir verwenden die Klassifikationen nach Hendry, nach denen ich das Objekt aufgrund der genannten anomalen Merkmale in ihrer Gesamtheit und um die Interessantheit des Phänomens hervorzuheben als PROBLEMATIC UFO klassifiziere – mit Tendenz zum GOOD UFO.

Hans-Werner Peiniger

Fälschungsversuch in Werther?

FALLNUMMER: 20080109 B

DATUM: 9.1.2008

UHRZEIT: 14.30 Uhr MEZ (13.30 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 33824 Werther

LAND: Deutschland

ZEUGE: N.N.

KLASSIFIKATION: DD

BEURTEILUNG: IFO / V1

IDENTIFIKATION: Reflexion an Fensterscheibe

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: E-Mail vom 20.1.2008

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Melder legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das ein Objekt zeigen soll, das er für wenige Sekunden gesehen haben will. Er schreibt dazu: »Ich kann Ihnen nicht sagen was das ist. Dieses ›Ding‹ war für ein paar Sekunden am Himmel sichtbar.« Und in einer weiteren Mail heißt es auf Nachfrage: »Ich bin auf das Ding aufmerksam geworden, als ich gerade das Zimmer betrat und aus dem Fenster schaute. Das Licht bewegte sich nicht. Kurze Zeit später flog/schwebte es ziemlich rasant davon. Ebenso nach ein paar Sekunden nach der Fotoaufnahme. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Näher beschreiben auch nicht. Ich habe sowas eben noch nie gesehen.«



Originalfoto des Zeugen



Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Aufgrund der Aufnahme haben wir starke Zweifel an den Angaben des Zeugen. Zum einen wollte er nicht seinen vollen Namen nennen und lieber anonym bleiben und auch keine weiteren Details zum Ablauf des Ereignisses schildern.

Zum anderen haben wir ein Foto, das erfahrungsgemäß die Reflexion einer im Innenraum befindlichen Lichtquelle auf der Fensterscheibe zeigt.

Bei der genauen Betrachtung des Fotos dachten wir zuerst an eine Reflexion des Blitzes eines Handys. Das von ihm verwendete *Sony Ericsson W810c* ist mit zwei Blitzleuchten ausgestattet, die der



Reflexion entsprechen, die mehrfach abgebildet ist (siehe Überlagerung oben).

Allerdings hat der Blitz laut den EXIF-Daten des Fotos *nicht ausgelöst*!

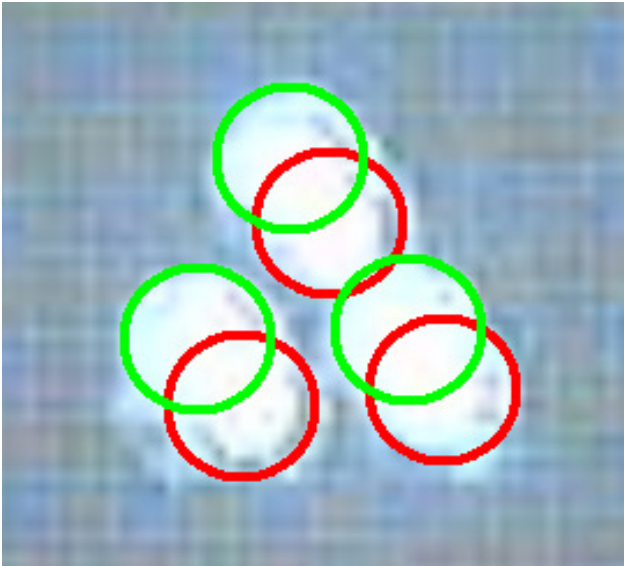
Statt zwei Lichter, kann die ursprüngliche Reflexionsursache auch aus drei im Dreieck angeordneten Lichtquellen bestehen, beispielsweise durch ein LED-Nachtlicht:



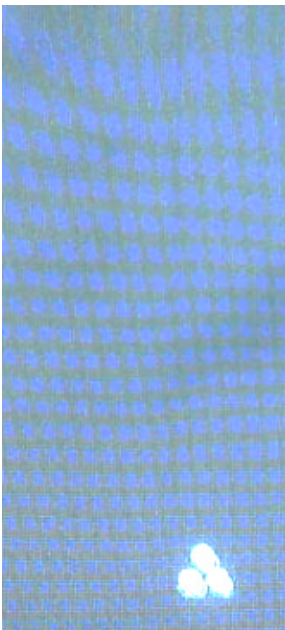
Links: LED-Nachtlicht, rechts: Composite aus LED-Leuchte und UFO-Foto. Die Abstände der drei Lichter zueinander sind identisch

Eine zu klärende Frage wäre, ob eine solche Leuchte wirklich drei einzelne relativ scharfkonturige Lichter projizieren kann. Natürlich wären auch andere dreiflämmige Lampen denkbar. Ich kann mir in diesem Fall allerdings nicht vorstellen, dass eine Lampe als Ursache vom Zeugen nicht als solche erkannt worden wäre. Somit würde das die anfänglichen Zweifel nur noch bestärken.

Eine weitere Ursache für die Verdopp-



lung der Reflexion einer im Innenraum befindlichen Lichtquelle wäre im Fenster eine Doppelverglasung. Je nach Perspektive, kann sich die Reflexion doppelt überlappen oder auch mit geringem Abstand doppelt im Glas erscheinen. Das Foto zeigt m. E. die Verdoppelung einer Dreierformation von Lichtquellen.



Die Aufnahme des Melders zeigt ein Fenster, auf dessen Glas Moiré-Effekte zu sehen sind. Es handelt sich dabei um Muster, die im Erscheinungsbild Interferenzen ähnlich sind. Das deutet m.E. darauf hin, dass sich hinter dem Glas ein Insektengitter oder -Netz befindet. Die Lichter scheinen jedoch nicht

von dem Insektennetz teilverdeckt zu sein.

Es ist leider nicht ganz klar, ob solche Netzstrukturen von einem tatsächlich am Himmel befindlichen hellen Objekt überstrahlt werden und damit nicht zu sehen sind. Aber bei genauer Betrachtung scheinen sich die Lichtobjekte eher vor dem Netz zu befinden und

zwar als Reflexion auf der Glasscheibe.

Es wurde im Rahmen der Beurteilungsfindung auch über einen möglichen Effekt nachgedacht, nachdem erst ein solches Insektennetz zu einer Lichtbrechung eines hellen Objekts am Himmel führt und daher das Objekt mehrfach abgebildet wird. Dafür fand ich keine Bestätigung und hätte zur Beurteilung dieser Annahme erst aufwändige Versuchsreihen durchführen müssen.

Irgendwie erscheint mir der Fall inkonsistent zu sein. Das Foto zeigt erfahrungsgemäß die Reflexion einer im Innenraum befindlichen Lichtquelle, wobei es sich dabei nicht um den Blitz des Handys handelt. Eher würde hier das abgebildete LED-Nachtlicht als Ursache in Frage kommen.

Der Zeuge ist nicht vollends kooperativ und wollte vielleicht durch seine Anonymität unangenehme Fälschungsvorwürfe vermeiden. Möglicherweise hat er ja einfach die Situation einer im Fensterglas reflektierenden Lichtquelle genutzt, um ein UFO-Foto zu erstellen und es mal testweise einer UFO-Gruppe vorzulegen.

Nachdem ich den vorherigen Text zu diesem Fall geschrieben hatte, hatte mich der Ehrgeiz dann doch noch gepackt und ich entschloss mich, einige Versuche durchzuführen.

Zufällig wurden in einem 1-Euro-Laden diese LED-Nachtlichter angeboten, von denen ich dann gleich zwei erworben habe. Da die Fenster im GEP-Büro mit Dreifachverglasung ausgestattet sind, habe ich mit zwei Glasscheiben eine Doppelverglasung simuliert. Zudem habe ich aus einem alten Insektenschutz ein Stück herausgeschnitten, um das Insektennetz nachzustellen.

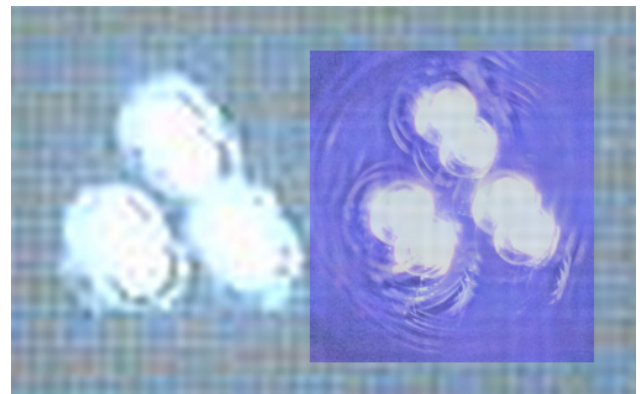
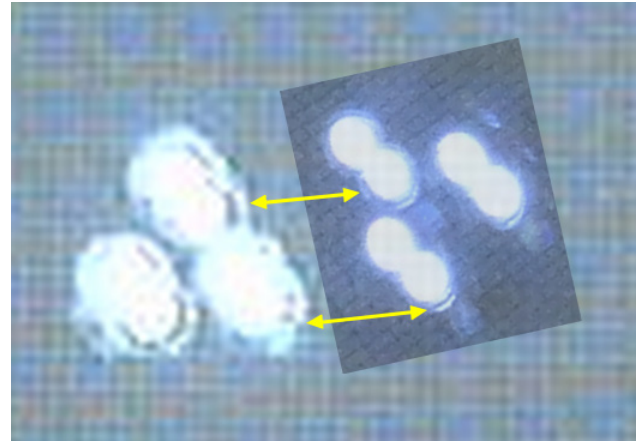
Durch die Verwendung der zwei Glasscheiben konnte eine Doppelverglasung simuliert werden. Die von der LED-Leuchte erzeugten Reflexionen auf den Glasscheiben sind denen im UFO-Foto ähnlich. Der Abstand, bzw. die Überlappung der Reflexionen ist abhängig



Zwei Glasscheiben mit Insektenschutz
und LED-Nachtlicht



Versuchsaufbau im Flur der GEP
Die LED-Leuchte wurde an einem Stativ befestigt
vom Abstand, der zwischen den Glasschei-
ben liegt. Auch in den Versuchen zeigten sich
ringförmige Strukturen um die eigentliche
Lichtquelle.



Leider ist eine 100-prozentige Rekonstruktion der Aufnahmesituation nicht möglich. Das hätte man vor Ort bei denselben Lichtverhältnissen, mit demselben Sichtwinkel und unter Verwendung derselben Kamera machen müssen. Auch entsprach der Glasabstand in meinen Versuchen sicherlich nicht exakt dem, der beim Mehrscheiben-Isolierglas vor Ort besteht. Zudem habe ich bei der von mir genutzten LED-Leuchte frische Batterien verwendet. Schwächere Batterien hätten vielleicht eine etwas schwächere Lichtstärke der LEDs ergeben und zu einer ähnlicheren Abbildung geführt.

Ich denke, dass trotzdem die Faktenlage ausreicht, um die fotografierte Lichterscheinung mit den Reflexionen einer LED-Leuchte zu erklären.

Da der Zeuge unbedingt anonym bleiben wollte und ich mir nicht vorstellen kann, dass er die Lichterscheinung tatsächlich am Himmel gesehen hat, gehe ich von einem bewussten Täuschungsversuch aus.

Hans-Werner Peiniger

Bananenförmiges Objekt über Bad Rappenau

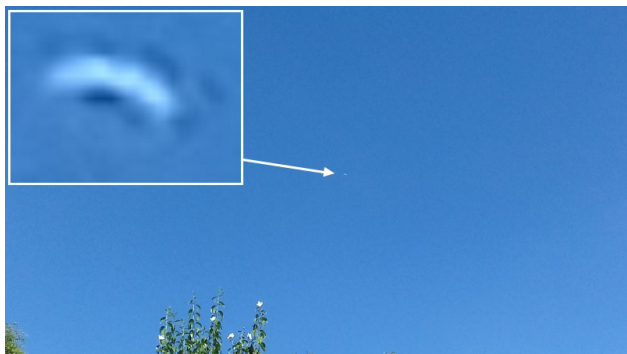
FALLNUMMER: 20180726 D
 DATUM: 26.07.2018
 UHRZEIT: 16:54 MESZ (14:54 UTC)
 PLZ, ORT: 74906 Bad Rappenau
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Ralph S. (49)
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V2
 IDENTIFIKATION: Folienballon
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: Kontaktformular, 3.8.2018
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der 49-jährige Zeuge beobachtete und fotografierte ein bananenförmiges helles Objekt am Himmel, das für etwa 5 bis 10 Minuten zu sehen war und sich nicht zu bewegen schien.

Diskussion und Beurteilung

Unserer Einschätzung nach könnte es sich



bei dem beobachteten und fotografierten Objekt um einen Folienballon o.ä. gehandelt haben.

Folienballons gibt es in den verschiedensten Ausführungen bis hin zu größeren Sonderformen. Sie sind mit Helium gefüllt und werden oft zu Geschäftseröffnungen, Geschäftsaktionen, auf der Kirmes oder anderen öffentlichen Veranstaltungen verkauft oder verschenkt. Ihre Oberfläche ist meistens stark reflektierend (wie auch im Bild zu sehen), so dass aus größerer Entfernung die genaue Form nicht immer zu erkennen ist.

In meiner Internet-Suche habe ich einen Bananen-Folienballon gefunden, der dem Objekt schon recht nahe kommt.



Möglich wären jedoch auch andere Formen.

Gegen diese Erklärung spricht jedoch, dass das Objekt für 5 bis 10 Minuten an derselben Stelle stand. Für eine Windstille wäre eine ganz besondere lokale meteorologische Gegebenheit erforderlich, denn laut einer Rekonstruktion der meteorologischen Gegebenheiten herrschten grundsätzlich Winde mit 14/15 km/h in westliche Richtung.

Wir haben keine exakte Erklärung gefunden, sehen aber jetzt auch keine besonderen anomalen Merkmale, die intensivere Recherchen erforderlich machen würden. Dafür hat das Objekt unserer Erfahrung nach doch eine zu große Ähnlichkeit mit einem Folienballon.

Hans-Werner Peiniger



Weitere bearbeitete UFO-Sichtungen und -Fotos im Überblick – Teil 3

Wir haben bei diesen Fällen auf eine aufwändige Ermittlungsarbeit verzichtet, weil die Sachlage aus unserer Sicht eindeutig ist. Die Beurteilungen von Fotos und Videos ergeben sich in der Regel aus Erfahrungswerten, einer sorgfältigen Inaugenscheinnahme und genauen Schnellanalyse. Die Berichte der Zeugen/Melder wurden auf den reinen Sachverhalt gekürzt. Sie können auf Wunsch bei uns eingesehen oder angefordert werden.

20190101 C

1.1.2019, 0.14 Uhr MEZ, 89584 Ehingen

Sachverhalt

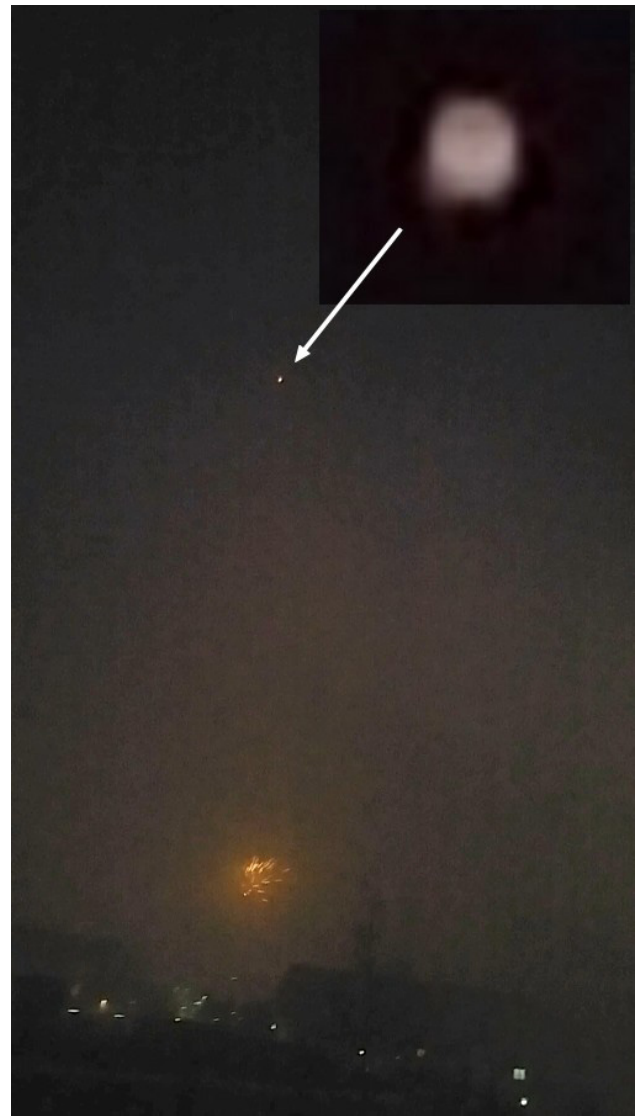
Zum Jahreswechsel filmte der Zeuge während des Feuerwerks mehrere Lichter am Himmel, die in nördliche Richtung flogen. Er legte uns zwei Videos zur Beurteilung vor.

Beurteilung

Leider lässt die schlechte Auflösung der Videos keine besonderen Analysen zu. Ein Objekt ist zwar deutlicher zu erkennen, doch auch dieses ist zu weit entfernt als dass man mit einer Bildbearbeitungssoftware Details herausarbeiten könnte.

Unserer Einschätzung und Erfahrung nach lassen das vom Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild, das dynamische Verhalten der Objekte und seine Videos erkennen, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Heliumballons gehandelt hat, die mit innen liegenden LED-Lichtern ausgestattet waren und die man als »stilles Feuerwerk« zum Jahreswechsel gestartet hat. Grundsätzlich wären auch Himmelslaternen als Ursache möglich gewesen.

–hwp–



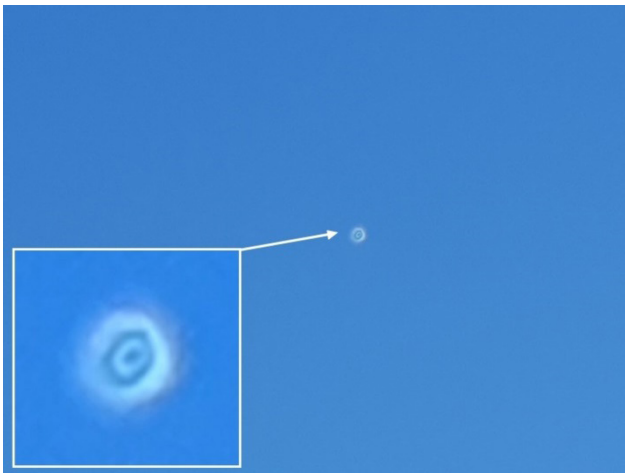
Einzelbild aus einem der Videos

20190217 A

**17.2.2019, 11.36 Uhr MEZ,
5280 Braunau am Inn, Österreich**

Sachverhalt

Der 31-jährige Zeuge beobachtete und fotografierte vom Balkon aus ein helles Licht am Himmel, das sich einige Minuten nicht zu bewegen schien, für kurze Zeit verschwand, wieder auftauchte und dann davonflog.



Beurteilung

Unserer Einschätzung nach wird es sich bei dem fotografierten Objekt um einen Wetterballon o.ä. gehandelt haben. Der Radarreflektor des Wetterballons oder dessen Nutzlast taumelte und wies sonnenlichtreflektierende Flächen auf, so dass der Eindruck »mal heller und nicht so hell« entstand. Der Ballon hat sich zunächst in Verlängerung der Blickrichtung bewegt, so dass aus dieser großen Entfernung keine Bewegung zu erkennen war.

Grundsätzlich wäre auch eine andere Ballonart (z. B. ein Folienballon) möglich.

Die ringförmige wolkenartige Struktur ist auf einen Effekt der im Handy verbauten Kamera und der Luftunruhe zurückzuführen.

Der Zeuge hat das Objekt extrem heranzoomt, so dass der Autofokus der Kamera nicht mehr in der Lage war, das Objekt scharf zu stellen. Dabei entstehen dann solche sogenannten Beugungsringe, die dann auch noch durch die sogenannte Luftunruhe unscharf oder wolkenartig erscheinen.

–hwp–

Erklärende Internet-Links:

de.wikipedia.org/wiki/Wetterballon

de.wikipedia.org/wiki/Beugungsscheibchen

de.wikipedia.org/wiki/Luftunruhe

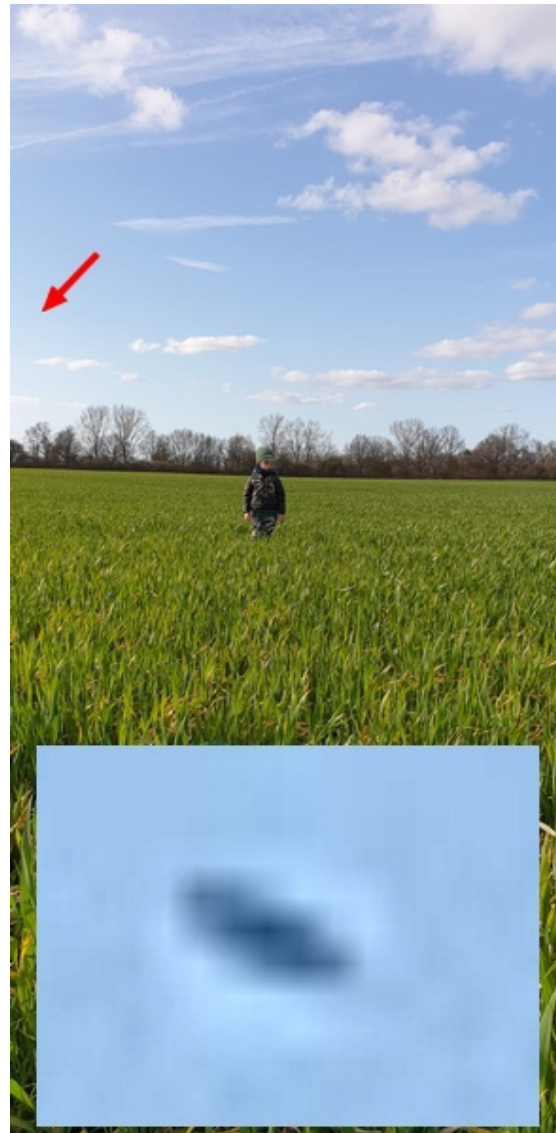
de.wikipedia.org/wiki/Seeing

20190331 A

31.3.2019, 17.07 Uhr MEZ, 39288 Burg

Sachverhalt

Der Melder hat von seinem Sohn auf einem Acker Aufnahmen gemacht. Beim späteren Betrachten seien ihm in einer Videoaufnahme zwei kleine Objekte aufgefallen, die in unterschiedliche Richtungen flogen. Auch auf einigen Fotos habe er kleine Objekte entdeckt.

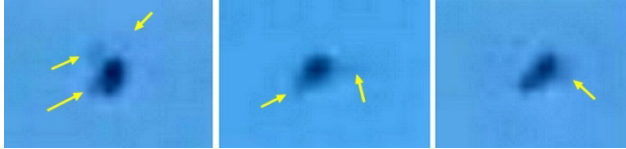


Beurteilung

Unserer Einschätzung nach wird es sich mit großer Wahrscheinlichkeit bei den fotografierten und gefilmten Objekten um Insekten gehandelt haben, die während der Auf

nahmen zufällig durch das Bildfeld flogen. Aufgrund der Eigengeschwindigkeit der Tiere sind sie nur als eine unscharfe ovale Struktur abgebildet (Bewegungsunschärfe).

In Einzelbildern des Videos sieht man auch Strukturen, die auf den Flügelschlag der Tiere zurückzuführen sind:



Wegen der geringen Winkelgröße und dem Blick auf das eigentliche Bildmotiv werden Insekten in der Regel während der Aufnahme vom Fotografen nicht wahrgenommen.

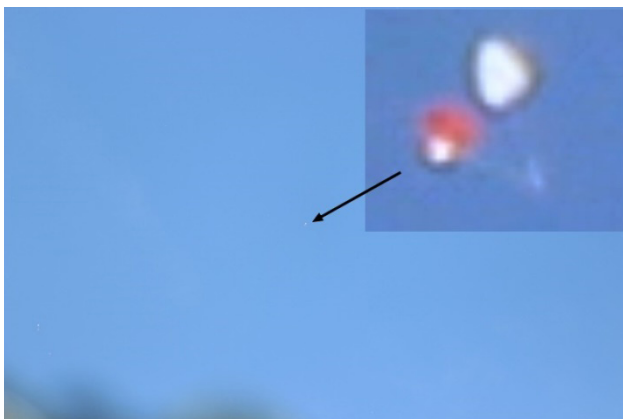
–hwp–

20190601 B

1.6.2019, 16.33 Uhr MESZ, 72116 Öschingen

Sachverhalt

Mehrere Personen beobachteten vom Garten aus einige weiße Pünktchen am Himmel, die für etwa sieben bis zehn Minuten zu sehen waren und »mit linearer Geschwindigkeit weiter hoch« flogen, bis sie nicht mehr zu sehen waren. Der Melder konnte von den Objekten mehrere Fotos machen.

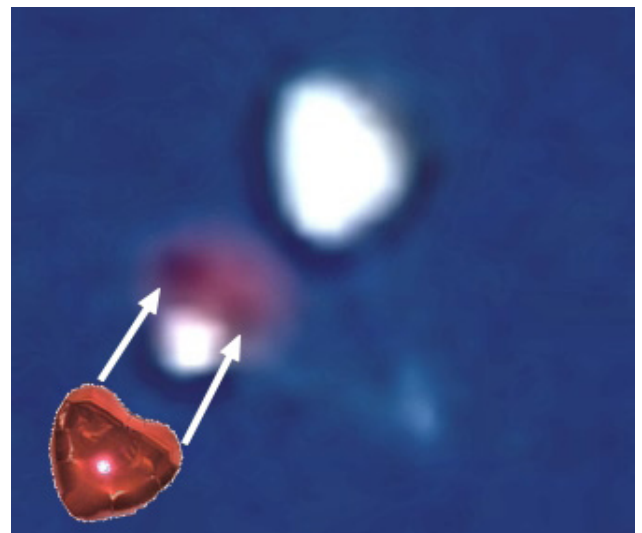


Beurteilung

Unserer Einschätzung nach, hat es sich um heliumgefüllten (Folien-)Ballons gehandelt.

Die Fotos zeigen zahlreiche kleine weiße Pünktchen, bei denen es sich um Einzelballons handelt. Offensichtlich gab es in der Nähe einen Massenstart, z. B. bei einer Hochzeitsfeier.

Einige der weißen Ballons sind mit roten verbunden. Es wird sich hier um herzförmige Ballons handeln, die man mit weißen Ballons zusammengebunden hat.



In der Vergrößerung einer Aufnahme sieht man deutlich an einer Zweierformation die Fäden, die zu einem Knoten führen (siehe Bild).

–hwp–

20190602 A

**2.6.2019, 16.14 Uhr MESZ,
1300 Schwechat, Österreich
Sachverhalt**

Der Melder fotografierte am Wiener Flughafen startende Flugzeuge und entdeckte beim späteren Betrachten auf einer Aufnahme ein hell glänzendes Objekt am Himmel.

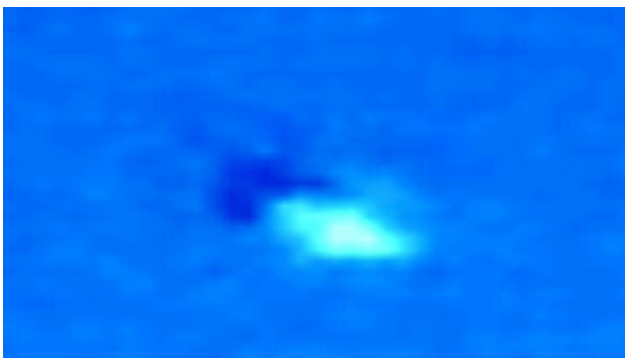


Beurteilung

Unserer Einschätzung nach, handelt es sich bei dem Objekt um ein Insekt. Auch in anderen Bildbereichen sind einige Insekten zu sehen.

Das am oberen Bildbereich zu sehende Insekt hatte offenbar einen helleren Körperbereich, der das Sonnenlicht stark reflektierte.

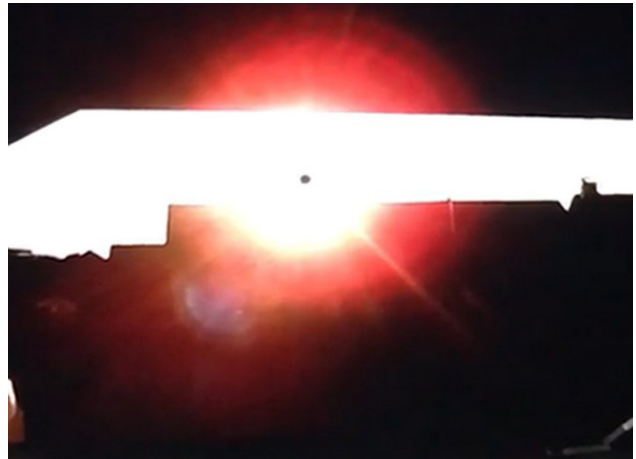
–hwp–



20190603 A

**3.6.2019, 6.32 Uhr MESZ, 45279 Essen
Sachverhalt**

Der Melder legte uns ein Handy-Video vor, das er von der aufgehenden Sonne gemacht hatte. Innerhalb der Sonnenscheibe befand sich ein schwarzes Objekt, das er sich nicht erklären konnte.



Einzelbild aus dem Video

Beurteilung

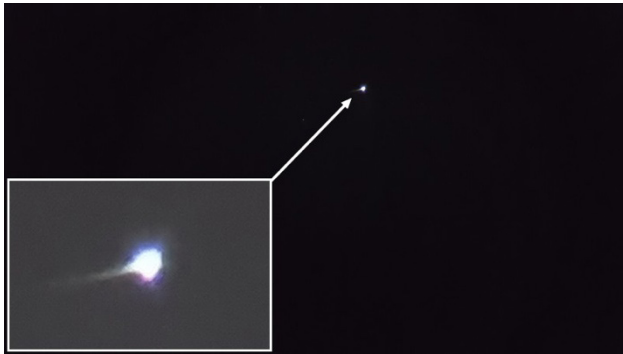
Bei dem schwarzen Objekt/Punkt/Fleck innerhalb der Sonne handelt es sich um einen Effekt in der Digitalfotografie, der bei extremen Gegenlichtaufnahmen entstehen kann. Man bezeichnet den Effekt gelegentlich auch als »schwarze Sonne«.

Bei extremen Gegenlichtaufnahmen, z.B. direkt in die Sonne, können die Pixel des Kamerasensors die Energie des Sonnenlichts nicht mehr verarbeiten und es kommt zu einer Überstrahlung, bei der im Zentrum die Helligkeitswerte auf benachbarte Pixel des Sensors überspringen. Sie können dann keinen Farbwert liefern und zeigen somit ein Schwarz. Dieser Effekt tritt nicht zwangsläufig auf, kann aber gelegentlich vorkommen.

–hwp–

20190613 A**13.6.2019, 2.28 Uhr MESZ, 49824 Emlichheim
Sachverhalt**

Der Zeuge beobachtete und fotografierte in nördlicher Richtung ein helles Licht am Himmel, das über einen längeren Zeitraum in östliche Richtung wanderte, bis es von der aufgehenden Sonne überstrahlt wurde.

**Beurteilung**

Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Beobachtung hat ergeben, dass an der vom Zeugen angegebenen Position der sehr hell am Himmel strahlende Stern Capella stand. Er bewegte sich auch, wie von ihm beschrieben, langsam von links nach rechts in östliche Richtung, bis er von der aufgehenden Sonne überstrahlt wurde.

-hwp-

Rekonstruktion der astronomischen Situation
mit einkopiertem Foto des Zeugen

20190613 B**13.6.2019, 20.18 Uhr MESZ,
06526 Sangerhausen – Riestedt
Sachverhalt**

Der 38-jährige Melder legte uns ein Video zur Begutachtung vor, das er mit einer Slow-Motion-Funktion von fallenden Regentropfen gemacht hatte. Beim späteren Betrachten entdeckte er auf der Aufnahme mehrere sich schnell bewegende Objekte am Himmel.



Einzelbild aus dem Video

Beurteilung

Nach eingehender Betrachtung sind wir zur Einschätzung gekommen, dass es sich bei den Objekten, insbesondere auch bei dem größeren »Objekt« (siehe Bild) um Insekten gehandelt hat, die zufällig während der Aufnahme durch das Bildfeld flogen.

-hwp-**20190616 B****16.6.2019, 14.49 Uhr MESZ,
38489 Santa Cruz de Tenerife, Spanien
Sachverhalt**

Der Melder legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das er von der Landschaft Teneriffas gemacht hatte. Beim späteren Betrachten entdeckte seine Frau darauf ein »unerklärliches Objekt« am Himmel.



Beurteilung

Es hat sich offensichtlich um ein Insekt (Hummel o. ä.) gehandelt.

–hwp–

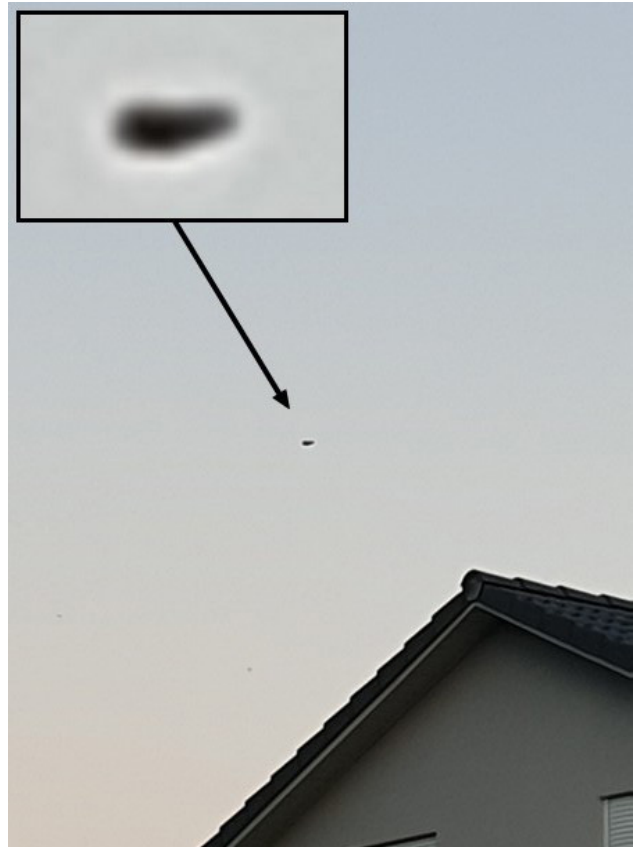
20190627 A

27.06.2019, 21:42 MESZ,

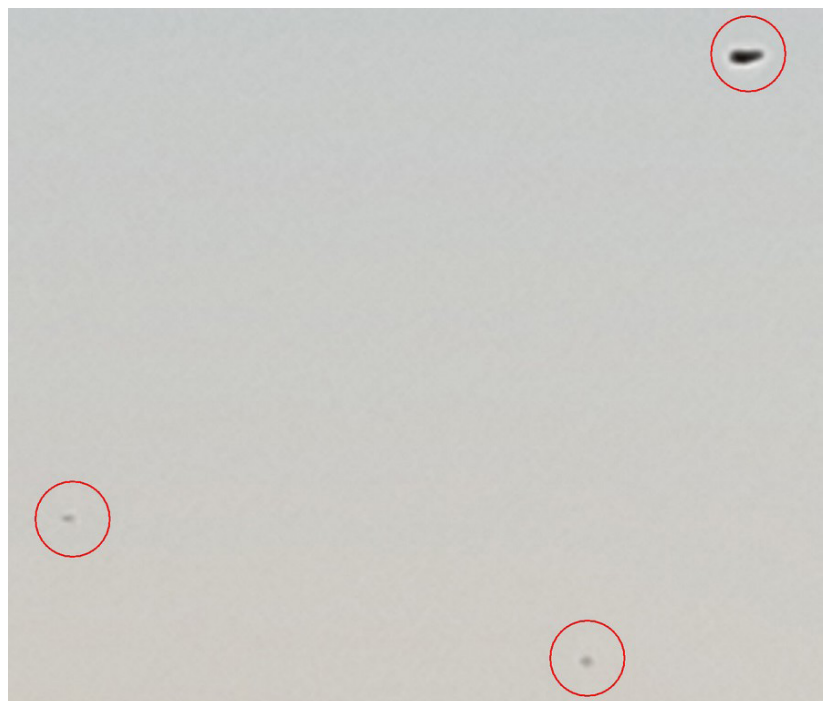
65326 Aarbergen – Michelbach

Sachverhalt

Von seinem Grundstück aus beobachtete der Zeuge zusammen mit zwei weiteren Personen ein Objekt in »Form einer taumelden Scheibe«, das sich langsam am Himmel entlang bewegte. Auf dem Foto, das von dem Flugkörper angefertigt wurde (rechts oben), sind außerdem noch zwei zusätzliche kleine Objekte zu erkennen (Foto rechts).



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung



Unten weitere Objekte

Beurteilung

Das vom Zeugen beschriebene optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten des Flugkörpers, sowie das Foto, lassen erkennen, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen so genannten Folienballon gehandelt hat.



Einzelbild aus dem Video mit Insertausschnittvergrößerung

Der Ballon hat sich nach Aussage des Zeugen von ihm weg bewegt. Das entspricht etwa der ermittelten Windrichtung, die an dem Tag in dem Gebiet geherrscht hat.

Bei den beiden kleineren Objekten kann es sich um Insekten gehandelt haben, die zufällig während der Aufnahme durch das Bildfeld flogen. Auch andere Möglichkeiten wären denkbar.

Aufgrund der nach unserer Einschätzung geringen »Fremdartigkeit« der Beobachtung halten wir weiterführende Ermittlungen für nicht erforderlich und gehen davon aus, dass es sich um einen Folienballon gehandelt hat.

–hwp–

20190628 A

28.6.2019, 18.15 Uhr MESZ,

16321 Bernau bei Berlin

Sachverhalt

Der 63-jährige Zeuge filmte und beobachtete zusammen mit seiner Frau über einen längeren Zeitraum mehrere nacheinander auftauchende helle punktförmige Objekte am Himmel (Foto oben rechts).

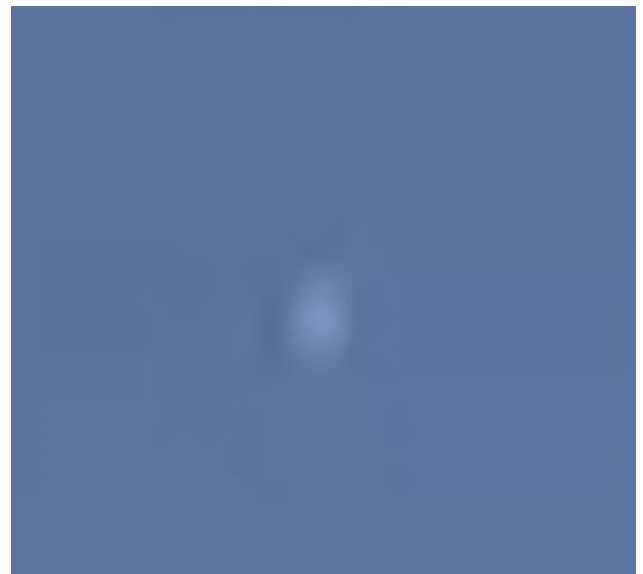
Beurteilung

Es wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit um heliumgefüllte Ballons gehandelt haben.

Eine Überprüfung der Windrichtung ergab, dass Wind in südöstliche Richtungen herrschte. Das dürfte auch in etwa den im Video zu sehenden Flugrichtungen entsprechen.

Da die Objekte unserer Ansicht nach keine besonderen anomalen Merkmale aufweisen, hielten wir weitergehende Ermittlungen für nicht erforderlich.

–hwp–



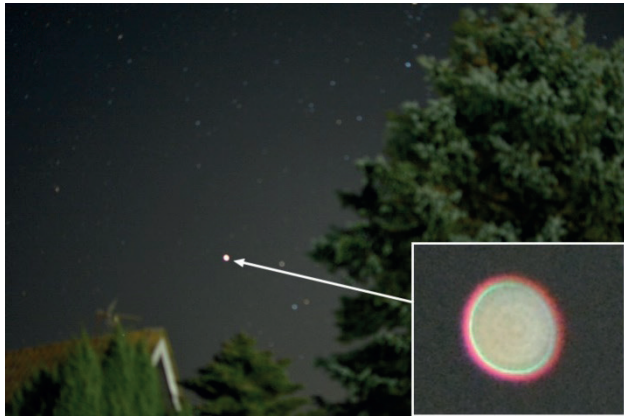
20180901 A

01.09.2018, 23:59 MESZ

26736 Krummhörn - Greetsiel

Sachverhalt

Der 44-jährige Zeuge beobachtete und fotografierte ein helles Licht am Himmel, das im Zoom der Kamera ringförmige Strukturen zeigte.



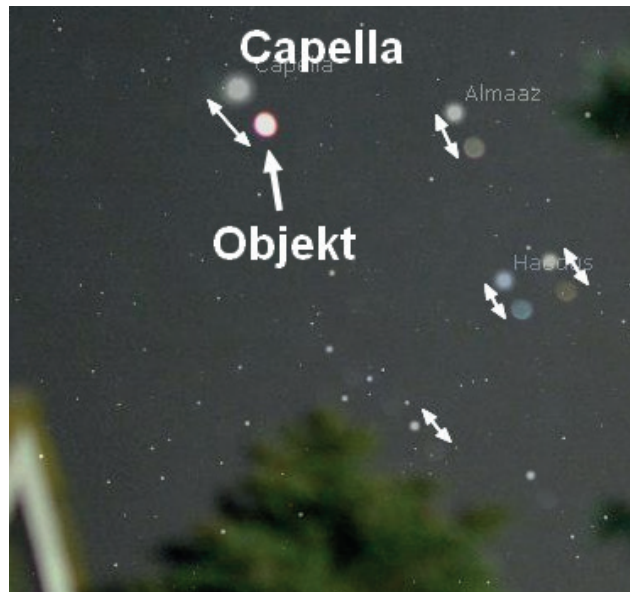
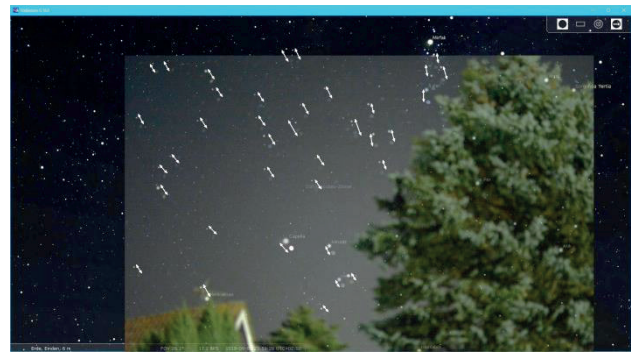
Originalbild mit aufgezoomtem Objekt



Aufgezoomtes Objekt

Beurteilung

Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Sichtung zeigt zweifelsfrei, dass es sich bei dem Objekt um den Stern Capella gehandelt hat. Die ringförmigen Strukturen sind auf einen Effekt der



Astronomische Rekonstruktion mit einkopiertem UFO-Foto

Kamera zurückzuführen, der dann entsteht, wenn man eine helle punktförmige Lichtquelle stark heranzoomt. Die Kamera ist dann nicht in der Lage, im automatischen Modus das Objekt zu fokussieren und bläht es als großes rundes Objekt auf. Dabei entstehen die sogenannten Beugungsscheibchen. Der rötliche Farbsaum um das Objekt hat seinen Grund in der Lichtbrechung durch die Atmosphäre. Gerade in Horizontnähe wirkt die sogenannte Luftunruhe der Atmosphäre wie ein Prisma und bricht das Licht.

-hwp-



Das Problem der Gruppensichtungen

Ulrich Magin

Die Unzuverlässigkeit der mitgeteilten Erinnerungen an Wahrnehmungen einzelner UFO-Sichtungszeugen stellt ein wesentliches Problem in der UFO-Forschung dar. Als Ausweg werden hier oft Beobachtungen benannt, die von mehreren Zeugen gemacht wurden, idealerweise sogar von mehreren Gruppen unabhängig voneinander. Leider greift in diesen Fällen die Ungenauigkeit der menschlichen Beobachtung und Erinnerung gleichermaßen, was Einfluss auf den Wert der erhaltenen Aussagen und der von Zeugen wahrgenommenen »Strangeness« hat. Der vorliegende Beitrag zeigt diese Problemstellung anhand von 22 Beispielen von Gruppensichtungen verschiedenster Art und aus verschiedenen Zeitepochen sowie Regionen der Welt auf.

Am Anfang der Geschichtsschreibung steht die Erkenntnis, dass Augenzeugenberichte als Quelle ungeeignet sind: »Doch war es schwierig, die Wahrheit auszufinden, weil diejenigen, welche den einzelnen Begebenheiten als Augenzeugen beigewohnt hatten, sie doch nicht auf dieselbe Weise erzählten, sondern wie grade einen Jeden sein Wohlwollen für den einen oder andern Theil oder sein Gedächtnis anleitete.« So erklärt der Vater der Geschichtsschreibung, der Grieche Thukydides, in seiner *Geschichte des Peloponnesischen Krieges* (Buch 1, 22).

Mit diesem Problem muss sich jeder auseinandersetzen, der anekdotisches Material deutet: »Wie zuverlässig sind solche Augenzeugenberichte?« Ein Anhaltspunkt können jene Fälle sein, bei denen mehrere Leute ein ihnen unbekanntes Phänomen erblickten und danach schilderten, was sie sahen. Eigentlich müssten die erhaltenen Meldungen in solchen Fällen übereinstimmen. Tun sie das nicht, haben wir ein Mittel, um zumindest die Stimmigkeit von Aussagen untereinander zu kalibrieren.

Beispiel 1

Der Fall 23 des Condon-Reports ereignete sich im Frühjahr 1967 in der US-Region North Central. Mehrere Zeugen meldeten ein UFO, das später als Flugzeug identifiziert wurde. Für die hier zu untersuchende Fragestellung ist allerdings ohne jeden Belang, ob etwas Bekanntes oder etwas Unbekanntes Auslöser der Augenzeugenberichte war.

In diesem Fall

- berichteten fünf Zeugen, das Objekt sei aus dem Nordwesten gekommen, einer aus dem Norden und einer aus dem Osten.
- meldeten drei Zeugen, das Objekt sei geradlinig geflogen, zwei meinten, es habe einen 90-Grad-Winkel vollzogen, bevor es verschwand.
- meldeten drei Zeugen, es habe geschwebt, als das weiße Licht brannte, zwei, es sei dabei weitergeflogen.
- alle meldeten, das Licht sei blau, blauweiß oder weiß gewesen, nur einer meinte, es sei gelblich gewesen.

Ein Zeuge meldete einen Durchmesser von 15 m, das UFO leuchtete abwechselnd

schwach oder sehr hell. Zwei Zeugen meldeten mehrere kleine rote Lichter, einer kleine weiße und rote Lichter, einer kleine rote, weiße und grüne Blinklichter, und einer gar keine Lichter.

Es gab weiterhin völlig unvereinbare Angaben zu Bewegung, zu einem Suchscheinwerfer, zur Dauer der Sichtbarkeit (zwischen 15 Sekunden und mehr als einer Minute), zur Uhrzeit und so weiter.

»Anders als bei vielen vergleichbaren Fällen [...] konnte dieser nachvollziehbar erklärt werden. Er bietet deshalb die außergewöhnlich gute Gelegenheit, die Reaktionen der Zeugen auf eine unvertraute und unerwartete Situation zu untersuchen.

Der offensichtliche Schluss, der den Juristen längst vertraut ist, ist jener, dass Augenzeugenberichte unter solchen Umständen höchst unzuverlässig sind.« (Condon, S. 324-326)

Beispiel 2

Am 3. März 1968 trat der Sowjetische Satellit Zond IV erneut in die Erdatmosphäre ein. Das Ereignis wurde von zahllosen Menschen beobachtet. Das Team des *Condon-Reports* analysierte 78 Berichte.

Unter den Beschreibungen dieses Re-Entrys finden wir folgende Bandbreite (in Klammern die Zahlen der Berichte): planvolle Formation (17), untertassenförmig (7), Richtungswechsel (6), Fenster (3), Abgase (2), Tierreaktionen und senkrechte Landung (je ein Bericht).

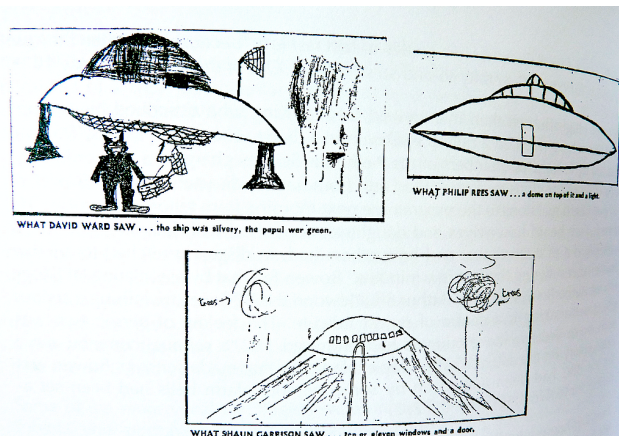
Ein Augenzeuge, der zwei Lichter beobachtet hatte, meinte, ein Licht habe den Eindruck erweckt, »es wolle das andere abschießen«. (Condon, S. 571-578)

Beispiel 3

Am 4. Februar 1977 sahen 15 Grundschüler, darunter ein Mädchen, vom Pausenhof der Schule von Broad Haven, Wales, ein gelandetes UFO in einem benachbarten Acker.

- David 1: Es sah aus »wie zwei Untertassen aufeinander und summte«. Niemand sonst hörte es summen.
- Andrew: Es stand »auf Landebeinen«. Niemand sonst sah Landebeine.
- David 2 »Daneben stand ein ›silberner Mann mit spitzen Ohren‹«. David war der einzige, der einen Humanoiden sah.
- Jeremy: Es war eine »Untertasse mit Kuppel oben, darüber oranges Licht.« Das widerspricht David 1.

Je nach Augenzeugen war das UFO »plötzlich da«, »kam hinter Busch vor«, war lautlos bzw. brummte (David 1). (Pugh & Holiday, S. 21-31)



Drei Skizzen von Augenzeugen des gelandeten UFOs von Broad Haven, Wales, 1977. Jedes zeigt eine andere Untertasse. (Clarke/Roberts, S. 198)

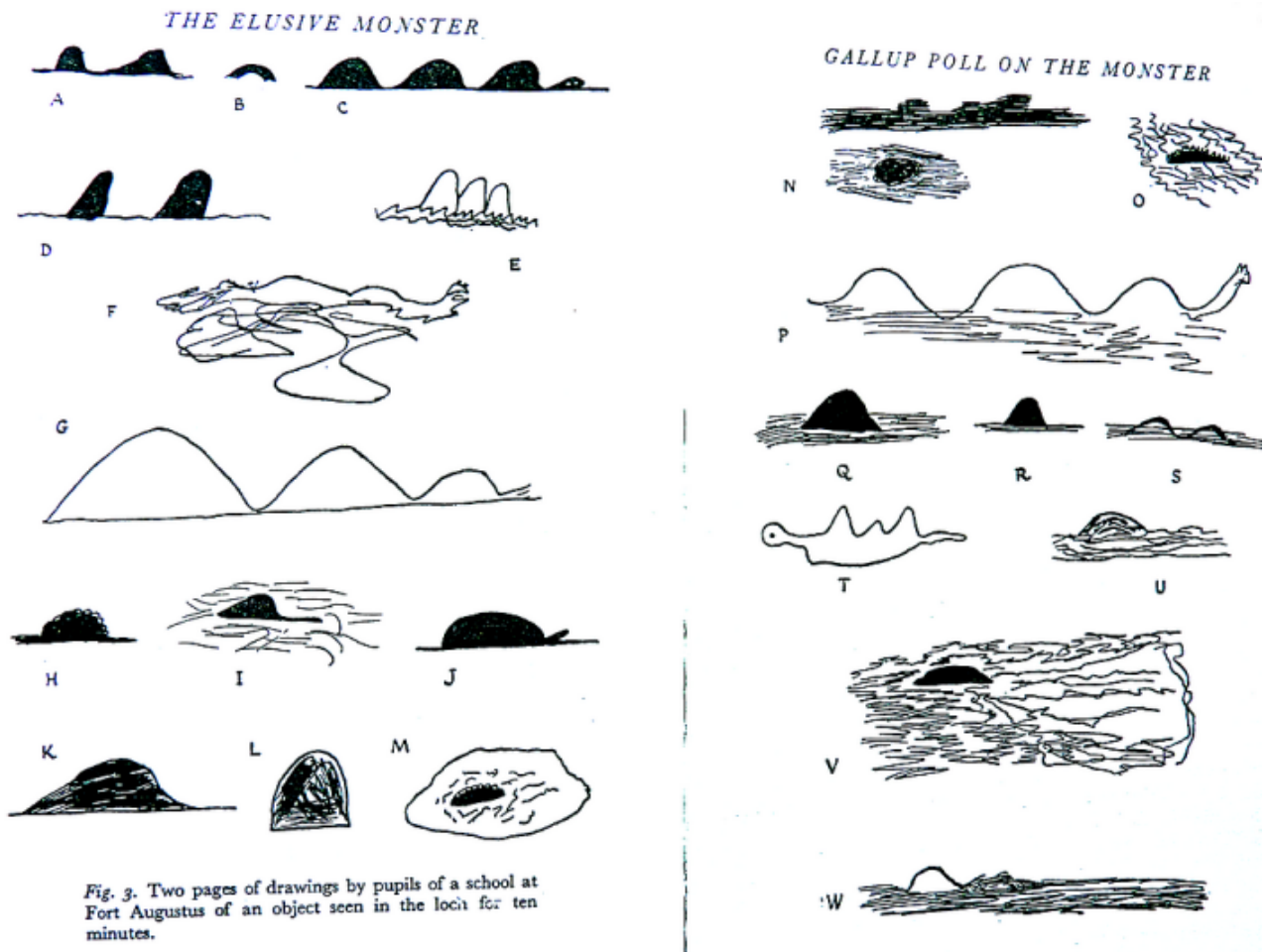
[vgl. auch weitere Illustrationen auf www.walesonline.co.uk/lifestyle/welsh-homes/family-home-former-hotel-aliens-11586014]

Beispiel 4

Im November 1960 sahen 50 Jungen und Mädchen der Schule von Fort Augustus zehn Minuten lang Nessie, das Ungeheuer vom Loch Ness, in der Mündung des Flusses Oich. Ihr Schuldirektor erfasste unmittelbar nach der Beobachtung 47 Zeugenaussagen:

Die Berichte hätten unterschiedlicher nicht ausfallen können:

- »ein Höcker mit kleinem Höcker daran, ich



23 Illustrationen, die Augenzeugen desselben Ereignisses (eines Auftauchens des Ungeheuers von Loch Ness) angefertigt haben (Burton, S. 28–29). Stünde uns nur Zeugenbericht O und seine Zeichnung zur Verfügung, könnten wir auf ein einfaches Wellenphänomen schließen. Stünde uns nur Bericht P oder T zur Verfügung, hätten wir einen Fall mit *High Strangeness* – und doch sahen beide dasselbe. Wie sollen wir bei einem Fall mit nur einem Zeugen (oder bei dem nur von einem Zeugen ein Bericht vorliegt) beurteilen, ob es ein Zeuge Typ O oder Typ P ist? Und was war überhaupt zu sehen?

nahm an, das sei der Kopf«

- »zwei Höcker«
- »ein einziger riesiger Höcker«
- »drei Höcker«
- »nur ein Höcker, auf jeden Fall braun«
- »drei Höcker und ein Schwanz [...] von der Farbe von Baumrinde«
- »erst ein Höcker, dann ein größere Höcker«
- »zwei Höcker und ein kurzer Schwanz«

Auch das Verhalten des Ungeheuers wurde völlig uneinheitlich geschildert:

- es »tauchte auf und wieder unter«
- »schwamm minutenlang im Kreis«

- »schwamm schnell weg und ließ Kielwelle hinter sich«

Insgesamt sahen 13 Beobachter einen Höcker, drei zwei Höcker, einer zwei Höcker und einen kurzen Schwanz, fünf Beobachter erkannten drei Höcker, einer davon mit Schwanz. Ein einziger Beobachter sah Kopf und Schwanz. Einer beobachtete drei Höcker, die sich zu nur einem vereinten, ein weiter ganz im Gegenteil erst einen, dann zwei, schließlich drei Höcker.

Nur 12 von 47 Augenzeugen meldeten eine Kielwelle, nur einer »ein gewaltiges Plat-

schen«.

Alle wollten das Ungeheuer zehn Minuten lang gesehen haben, aber nur zwei meinten, es sei während der Zeit »für fünf Minuten untergetaucht«.

Vier Beobachter meldeten, das Monster sei im Kreis geschwommen, während alle anderen es in einer geraden Linie und von sich wegschwimmen sahen.

Maurice Burton füllt in einem Buch über das Ungeheuer von Loch Ness zehn Seiten mit Augenzeugenberichten und Skizzen. Alle Zeugen beobachteten dasselbe Phänomen, alle zur selben Zeit, alle gleichlang, und alle vom selben Standort aus.

Keine zwei Berichte gleichen einander, niemand sah dasselbe. Ein Augenzeuge meldete sogar einen Saurier mit Kopf, Auge, Schwanz und drei Rückenflossen oder Höcker. (Burton, S. 26–35)

Beispiel 5

Am 16. November 1963 begegneten vier Jugendliche bei Saltwood, England, einem geflügelten Humanoiden. Zuerst sahen sie eine Art Sternschnuppe zu Boden gehen. Sie näherten sich einer Anhöhe und erkannten, dass dort das Licht mit 6 m Durchmesser schwebte. Dann stand 30 m vor ihnen auf Weg ein »Wesen«.

Ein Zeuge (ungenannt) erklärte, es sei: »eine Person in einem scharlachroten Mantel und einer Laterne [gewesen]. Diese Laterne sah wie eine Sturmlampe aus und gab ein weißes Licht von sich, das unregelmäßig flackerte. Sie wurde offensichtlich weder nach hinten oder nach vorn geschwungen und blieb relativ zum Körper in derselben Position. Man konnte den Oberteil des Körpers nicht erkennen, weil das Licht dafür nicht hell genug war.«

Ein zweiter Zeuge, John Flaxton, gab an: »Es war ganz schwarz, etwas so groß wie ein Mensch, aber ohne Kopf. Es schien Flügel an beiden

Seiten des Körpers zu haben wie eine Fledermaus und stolperte auf uns zu.« (Paijmans)

Der Fledermaushumanoide wurde zum Klassiker (u.a. bei Bowen, *The Humanoids*, und Vallée, *Passsport to Magonia*), der Mann, der eine Laterne trug, nicht – aber beide Beschreibungen berichten vom selben Erlebnis. Wer hat richtig beobachtet, wer falsch? Wessen Darstellung sollen wir glauben? Beide waren am gleichen Ort, zur gleichen Zeit, und beide weniger als 30 m von dem »Wesen« entfernt. Dieses Problem taucht nicht nur bei Jugendlichen auf, auch Piloten sehen zur selben Zeit denselben Stimulus – und reden davon, als hätte jeder etwas völlig anderes beobachtet.

Beispiel 6

Am 9. November 2018 sichteten mehrere Menschen in weit auseinanderliegenden Regionen Irlands und Schottlands ein Licht vor der Irischen Küste. Unter den 5 Zeugen waren 3 Piloten und 2 Beobachter am Boden. Vier der Zeugen sprachen von einem geheimnisvollen Licht oder UFO, ein Pilot meldete bloß einen Meteor.

Die Aussagen könnten widersprüchlicher nicht sein:

- Zeuge 1. »Es war sehr schnell [...] ein einziges, sehr helles Licht« auf geradem Kurs.
- Zeuge 2. »Zahlreiche Lichter« auf geradem Kurs.
- Zeuge 3. »Zwei sehr helle Lichter [...] sie kippten nach rechts weg und begannen zu steigen.
- Zeuge 4. Er sah eine »große, blauweiße Lichtkugel, aus der eine zweite herabfiel«.
- Zeuge 5. Er sah etwas wie ein brennendes Flugzeug. (Randles)

Beispiel 7

Die Sichtung von Darmstadt-Messel am 12. März 1982 ist ein Klassiker. Sie schaffte es sogar in die Seiten der englischen *Flying Saucer*

Review. Zeugen waren ein Jugendlicher, eine erwachsene Frau und ihr Mann sowie acht Polizeibeamte.

- Die Presse: Es war eine »gleißend strahlende, elliptische fliegende Untertasse, ausgestattet mit einer Glaskuppel und Scheinwerfern.« Die herbeigerufenen Polizisten sahen ein UFO, »ständig die Farbe ändernd, von dunkel- bis hellgrün. Dahinter vier weitere Körper, hell strahlend.
- Zeuge 1: Wir »haben einen *Blitz* gesehen und danach sahen wir da hinten Lichter.«
- Zeugin 2: »Zunächst haben mein Mann und ich nur einen furchtbar hellen *Blitz* gesehen und ein Grollen [...] dann sahen wir neben unserem Flachbungalow über dem Gebäude ein Licht so groß wie in der *Dimension eines Sterns*, so würde ich es einschätzen, so *orangefarben*, tiefrot und das verschwand in einer Windeseile und kam dann so 10 cm unterhalb des Horizonts wieder auf uns zu, wurde immer größer, verschwand wieder, kam nach oben und kam wieder auf uns zu.«
- Zeuge 3 (Polizist): Wir sahen »über den Bäumen einen *grünweißen Punkt*, den konnten wir uns auch nicht erklären, wir hielten an und stiegen aus und der Punkt stand über den Bäumen. Er war etwa *doppelt so groß wie ein Stern* normaler Weise ist und leuchtete grünweiß.«
- Zeuge 4, Polizist: »Das vollzog sich in aller Stille. Das merkwürdige war die Licht-Intensität von dem *etwas größer wirkenden Stern*, die war dermaßen stark, dass es kein Stern gewesen sein kann. [...] Es war zuerst ein Lichtpunkt, den wir am Himmel entdeckten. [...] Dieser Punkt war zuerst *weiß*, aber in Abständen von drei bis vier Sekunden wechselte er die Farbe zu *grün* und wurde dann wieder weiß bis ins *gelbliche* gehend. Kurz darauf sah man rechts davon in einer Reihe vier weitere stehen.« (Walter)



Die Aktuelle Nr. 12, 22.3.1982

Beispiel 8

Der Mantell-Fall, bei dem ein amerikanischer Pilot zu Tode kam, ist wohl bekannt. Der UFO-Autor Paris Flammonde (S. 101) fasst das Ergebnis seiner Analyse der vielen vorliegenden Bodenbeobachtungen wie folgt zusammen: »Die Darstellungen stimmen im großen und ganzen überein, aber bei den Einzelheiten gibt es so beträchtliche Abweichungen, daß man den Eindruck erhält, als hätte mehrere Einzelpersonen etwas ganz Verschiedenes erlebt.«

Beispiel 9

Am 16. September 1994 sahen mehr als 60 Schüler der Ariel Primary School in Ruwa,

Simbabwe, ein gelandetes UFO mit Piloten. John Mack reiste aus den USA an und ließ die Kinder zeichnen, was sie gesehen hatten – und erhielt 60 völlig unterschiedliche Skizzen. Mal schwebt das UFO über Häusern, mal schwebt es zwischen Bäumen, mal steht es auf zwei Knickfüßen hinter Bäumen, mal ist seine Oberfläche glatt, mal weist sie quadratische Fenster auf. (Michaels, Tafel 27 bis 29)

Beispiel 10

Am 23. September 1986 wurde über West- und Mitteleuropa ein Bolide beobachtet. Ein Zeuge schilderte statt einer Reihung heller Lichter jedoch ein strukturiertes, vorn abgeflachtes Raumschiff, etwa wie ein ICE. Auch in anderen Ländern kam es zu Ausreißermeldungen, die statt des Boliden strukturierte Raumschiffe beschrieben. (Briegel; Peiniger)

Beispiel 11

Am 22. September 1933 um 11 Uhr sahen vier Frauen vom Halfway House (der späteren Jugendherberge) aus eine Erscheinung des Ungeheuers von Loch Ness. Frau S.J. Fraser, Frau M. Howden, Frau G. Fraser und Frau W. Hobbes beobachteten das Ungeheuer ganze zehn Minuten lang. »Kopf und Hals hoben und senkten sich von Zeit zu Zeit, wobei die senkrechte Haltung mehr oder weniger beibehalten wurde. Während Fräulein Fraser nur von diesen spricht, hat Fräulein Howden auch zwei Buckel und ‚etwas Unbestimmtes‘ gesehen, das vielleicht der Schweif gewesen sei.« (Gould/Forstner, S. 151ff.) M. Burton befragte die vier Frauen später. Janet Fraser konnte Hals und Kopf mit »Fransen« genau schildern, hatte aber definitiv keine Höcker gesehen – im Gegensatz zu den drei weiteren Augenzeuginnen. (Burton, S. 119f.) Anders gesagt: Vier Frauen betrachten zehn Minuten lang das Ungeheuer, drei sehen einen Hals und zwei Höcker, eine nur den Hals, aber keine Höcker.

Beispiel 12

Zwei junge Männer erschießen an Weihnachten 1967 in den Rocky Mountains um Wyoming und Idaho einen Sasquatch, den amerikanischen Affenmenschen. »Einer sagte mir, dass sie den Kadaver genau untersucht hatten, und was er beschrieb, konnte nichts anderes sein als ein Sasquatch. Der andere erklärte mir, er sei [wegen des tiefen Schnees] nicht einmal in die Nähe gekommen und erinnere sich auch nicht, dass es seinem Freund gelungen sei, auch denke er, es sei ein Bär gewesen.« (Green, S. 178)

Beispiel 13

Im August 1968 sahen zwei Frauen in Kinlock, Missouri, wie ein großes struppiges Tier ein Kind aufhob und davontrug. »Die Frauen sagten, das Tier sei ein Bär gewesen, der Junge sah das Modell eines Gorillas und sagte, das Tier habe genauso ausgesehen.« (Green, S. 339)

Beispiel 14

1967 fanden zwei junge Frauen die Leiche eines Sasquatch in der Nähe von Happy Camp in Kalifornien. Getrennt befragt unterschieden sich ihre Geschichten beträchtlich. Eine war ganz sicher, dass sie einen Bigfoot gesehen hatte, der mit gespreizten Beinen auf dem Rücken lag. Sie versuchte, ihn mit einem Stock umzudrehen, er aber war viel zu groß und schwer. Die andere Frau meinte, es hätte sich nur um ein großes Bündel Haare gehandelt, etwa wie die Mähne eines Pferdes, aber viel mehr als von einem Pferd und über ein großes Areal verstreut, der Körper sei längst gänzlich verrottet gewesen.« (Green, S. 373)

Beispiel 15

In den *Schriften der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg gehaltenen Vorträge 1860* (erschienen 1861, S. 5–12) findet sich ein Vortrag von Dr. H. Hagen vom

2. März 1860. Der Text rekapituliert die Geschichte der Seeschlange, geht aber auch auf eigene Nachforschungen des Referenten ein:

»Die angeführten Zeugen wichen bei ihrer Beschreibung in Einzelheiten allerdings nicht unbeträchtlich ab, in der Hauptsache stimmen aber alle überein. Das gesehene Thier hatte die allgemeinen Verhältnisse einer Schlange, von 44–60 [12–18 m], in einem Falle 100 Fuss [30 m] Länge, und bewegte sich schnell in senkrechten Windungen.«

Beispiel 16

Im Jahr 1990 beobachteten zahllose Zeugen einen riesigen Vogel oder Flugsaurier über der katalanischen Hauptstadt Barcelona. Der Kryptozoologe Javier Resines interviewt die Zeugen und zieht folgendes Resümee: »Die Beschreibungen, die in den verschiedenen Begegnungen mit dem Tier gesammelt wurden, waren so unterschiedlich wie nur möglich. Manchmal war er dunkel (hauptsächlich schwarz oder grau), die Flügelspannweite wurde zwischen 3 und 15 Meter geschätzt, er gab kräftige Quietschgeräusche in bis zu drei verschiedenen Tönen von sich und erinnerte mit seinen Hautflügeln an einen prähistorische Pterodaktylus.

Bei anderen Sichtungen wieder wurde er als ‚mutierte Taube‘ oder als Rabe bezeichnet, natürlich schwarz. Wie wir sehen werden, war seine Morphologie äußerst heterogen und macht es unmöglich, ein Phantombild zu erstellen, das sein Geheimnis, wenn auch nur minimal, enträtseln konnte.« Es handelt sich hier allerdings um die Zusammenfassung unabhängiger Berichte, die über einen sehr kurzen Zeitraum gemacht wurden, also nicht eigentlich um Beschreibungen aus einer einzigen Beobachtung. (Resines, S. 13)

Beispiel 17

Am 20. August 2011 beobachteten zahlrei-

che Menschen unabhängig voneinander ein geheimnisvolles Objekt über dem schottischen Loch Ness. Nick Redfern fasst zusammen: »Die Beschreibungen der Bewegung des Objekts durch die Augenzeugen fallen in zwei Lager: die einen sagen, es sank in den Loch, die anderen, dass es eigentlich über den Wassermassen schwebte.

Martin Douglas von der Mannschaft des Lebensrettungsboots Loch Ness Life Boat, berichtete der Daily Mail dass jemand etwas beobachtet hatte, das, zumindest oberflächlich betrachtet, einem Hängegleiter oder einem Ultraleichtflieger glich, und das in kontrolliertem Flug in den Loch Ness eintauchte. Seltsamerweise meinten andere, die das unbekannte Flugzeug beschrieben, es sei ein Ballon gewesen. Dann gab es noch jene, die angaben, es habe sich um einen Fallschirm gehandelt.« (Redfern)

Beispiel 18

Der Biologe Verrill war in Begleitung mehrerer Schlangenspezialisten in Guyana unterwegs. Sie näherten sich einer auf einem Felsen zusammengerollt liegenden Anakonda. Der ihn begleitende Kameramann schätzte ihre Länge auf 60 Fuß, ein Missionar, der mit der Region vertraut war, auf 30 Fuß. Die anwesenden Indianer dachten, sie sei 20 bzw. 40 Fuß lang, ein Bediensteter, der schon Schlangenspezifikationen betreut hatte, schätzte die Länge auf 30 Fuß. Verrill ließ das Tier schießen – es maß genau 19 Fuß und sechs Zoll. (Heuvelmans, S. 168)

Beispiel 19

Jacques Vallée untersuchte eine UFO-Landung in Kalifornien vom 30. August 1977. Die Hauptzeugin fertigte im Abstand von fünf Tagen zwei Skizzen des gesichteten Objekts an: »Zwischen den beiden Zeichnungen gab es kleine Unterschiede: Nun waren es vier an-

statt drei Fenster, und die Lichter um das Objekt waren stärker betont als auf der ersten Zeichnung.« Nicht nur gab eine Zeugin zwei Varianten desselben Objekts an, die älteste Tochter alleine sah aus einem der Fenster einen Alien mit Froschgesicht heraus schauen. (Vallée, *Konfrontationen*, S. 58) Wie bewertet man die Sichtung und ihre *Strangeness*? Nach Skizze 1, nach Skizze 2 oder nach dem Froschmann, den nur einer der anwesenden Zeugen wahrgenommen hat?

Beispiel 20

In einem weiteren von Vallée untersuchten Fall sahen im August 1975 vier Zeugen ein unbekanntes Flugobjekt über Gilroy, Kalifornien.

- Zeuge 1: »rund ... vier große Greifarme ... Lichter grün und rot ...«
- Zeuge 2: »riesige, runde Flugmaschine mit vier großen Landebeinen ... lauter weiße und rote Blinklichter ...«
- Zeuge 3: »konnte an der Anordnung der Lichter sehen, daß es dreieckig war.« (Vallée, *Konfrontationen*, S. 75)

Vier Zeugen: zwei Mal rund, ein mal dreieckig, unterschiedliche Farben der Lichter ... Ein Zeuge wird nicht zitiert.

Beispiel 21

Bei einer CE III in Itabirito, Brasilien, bei der zwei Zeugen am 30. August 1962 einen Alien vor einer gelandeten Untertasse sahen, erblickte Luis Gonzago do Carmo einen Zwerg in der Art des Michelin-Männchens. Er »war von einer Größe von weniger als einem Meter. Er war von untersetztem Rumpf, kleinem Kopf und hatte kurze Arme, die bei seinem schaukelnden Gang nicht mitschwangen. [...] Im Gegensatz hierzu fand Geraldo [Liberato da Silva], daß der kleine Mann 1,20 oder 1,30 groß gewesen sein müsse, großen Kopf und lange Beine gehabt hätte. [...] Er hätte [...] schnelle Schritte gemacht.« (Bühler, S. 50) 1,30 m oder

unter 1 m, schwankend oder schnell, kleiner Kopf oder großer Kopf?

Beispiel 22

Am 30. Juli 1887 beobachteten mehrere Reisende und Crewmitglieder an Bord der Jacht »Shiantelle« vor Schottland eine Seeschlange. (Oudemans, S. 585) Der Augenzeuge Prof. Heddle berichtet von einer Seeschlange mit einem 1,20 m langen, niedrigen Kopf wie dem eines Rochen, dazu zehn Höckern in einer besonderen Anordnung, rund 60 bis 65 Fuß lang. Neben ihm steht J. A. Harvie Brown, er erkennt jedoch nur rollende Wellen und hält das Phänomen für eine Gezeitenwelle des Strudels Corrievreachan.

Diese Beispiele sind so charakteristisch, dass sie sich beliebig erweitern ließen. Jedes Mal, wenn mehr als ein Augenzeuge zugegen war, weichen die einzelnen Aussagen beträchtlich voneinander ab. Die Bandbreite kann dabei von geringer *Strangeness* bis zu hoher *Strangeness* reichen. Natürlich kann ein Zeuge, der nur einen Höcker sieht, wo ein anderer einen Saurier beobachtet, stark untertreiben, und der Saurier-Zeuge schildert die Ereignisse korrekt. Oft bringen mehr Zeugen nur mehr Verwirrung und weitere Variation.

Nur: Woher sollen und können wir wissen, an welchem Ende des Spektrums das beobachtete Ereignis angesiedelt war? Haben wir nur einen Zeugen, wissen wir ohnehin nicht, in welchem Sektor des Spektrums von niedriger zu hoher *Strangeness* er als Beobachter in diesem ganz speziellen Fall agiert hat – und wenn wir mehr als einen Zeugen haben, wissen wir nicht, welcher der voneinander abweichenden Angaben wir Glauben schenken können, wer die Ereignisse korrekter schildert.

Der gleiche Auslöser bringt also gemeinhin ganz unterschiedliche, sogar miteinander un-

versöhnliche Zeugenaussagen hervor, obwohl sich alle Beobachter bemühen, so objektiv wie möglich von dem zu erzählen, was sie erlebt haben, als sie glaubten, da sei etwas.

Man kann daraus auch eine Lehre für die Diskussion der *Strangeness* ziehen. Angesichts der Varianz bei der Wahrnehmung eines identischen Stimulus durch gleichzeitig anwesende Beobachter stellt sich heraus – unabhängig davon, ob das beobachtete Objekt jetzt konventioneller oder anomalistischer Natur war –, dass Zeugenaussagen definitiv keine kalibrierbaren Labortabellen sind. Aufgrund einer Zeugenaussage eine Aussage über *Strangeness* zu machen, sagt demnach rein gar nicht über ein beobachtetes physikalisches Ereignis, sondern stets nur etwas über in Worte gefasste Wahrnehmungen aus. Kurz gesagt. Der Erkenntnisgewinn ist gleich null, es sei denn, man betreibt Erzählforschung. *Strangeness* ist keine physikalische Größe, sondern allein ein Maßstab, wie verzerrt ein Stimulus wahrgenommen und wie von ihm erzählt wird (war eine Seeschlange im Loch Ness zu sehen und der Zeuge meldet eine Welle, so ist seine Wahrnehmung ebenso verzerrt wie im umgekehrten Fall – diese Feststellung ist also völlig unabhängig von der ideologischen Einstellung, was UFOs, Bigfoot oder Nessie angeht.)

Literatur

- Briegel, Wilfried: Himmelserscheinung vom 23.9.1986 war kein Meteoroid. *jufof* 2/1988, S. 33–35
- Bühler, Walter: *Vierzig Begegnungen mit Außerirdischen in Brasilien*. Wiesbaden: Ventla 1995
- Burton, Maurice: *The Elusive Monster*. London: Hart-Davies 1961
- Clarke, David & Roberts, Andy: *Flying Saucers*. Loughborough: Alternative Albion 2007
- Flammonde, Paris: *Ufos: es gibt sie wirklich*. München: Heyne 1978
- Gould, Rupert Thomas & Frh. von Forstner, Georg-Günther: *Begegnungen mit Seeungeheuern*. Leipzig: Grethlein Nachf. 1935
- Green, John: *Sasquatch – the Apes among us*. Surrey, BC: Hancock House 2006
- Heuvelmans, Bernard: *On the Track of Unknown Animals*. New York: Hill and Wang 1965
- Michaels, Susan: *Sightings: UFOs*. New York: Simon & Schuster 1997
- Oudemans, A.C.: *The Great Sea Serpent*. Leiden: Brill, Luzac & Co 1892
- Paijmans, Theo: Headless Horrors of Sandling Road, *Fortean Times* 374, S. 30–31
- Peiniger, Hans-Werner: Ist eine Neubewertung der Himmelserscheinung vom 23.9.1986 notwendig? *jufof* 2/1988, S. 35–38
- Pugh, Randall Jones & Holiday, F. W.: *The Dyfed Enigma*. London: Coronet 1981
- Randles, Jenny: Irish mid-air spectacular. *Fortean Times* 375, S. 33
- Redfern, Nick: *Lake Monsters & UFOs: Connection or Coincidence?* 27. Januar 2019, auf: <https://mysteriousuniverse.org/2019/01/lake-monsters-ufos-connection-or-coincidence/>
- Resines Cañaveras, Javier: *El ave gigantesca de Barcelona, 25 años después (1990-2015)*. E-Book auf <https://de.slideshare.net/joseantonioromanromero/el-ave-gigantesca-de-barcelona-javier-resines>
- Vallée, Jacques: *Konfrontation*. München: Knauer 1996
- Walter, Werner: (Bericht zu Messel) *CENAP-Report* 74, April 1982

Literatur Rezensionen

Maurizio Verga: Flying Saucers In The Sky 1947: When UFOs Came From Mars

Maurizio Verga ist ein bekannter italienischer UFO-Forscher, der gerade über die Frühzeit des modernen Phänomens intensiv geforscht und veröffentlicht hat. Im vorliegenden, fast 400 Seiten langen Band hat er 23.000 (!) amerikanische Presseartikel nur aus den ersten drei Wochen nach der Initial-UFO-Sichtung von Kenneth Arnold am 24. Juni 1947 ausgewertet und stellt mit zahllosen Details dar, wie das entstand, was wir heute über fliegende Untertassen zu wissen glauben, unter anderem die ETH – es gab Berichte über kleine grüne Männchen vom Mars, Landungen mit kreisförmig versengtem Gras, telepathische Kontakte, Funkkontakte und Entführungen – all das aber nur als spielerische und eindeutige Scherze der Journalisten und lange bevor das auch im Ernst gemeldet wurde. Man redete von Atlantis, Ezechiel und vielem anderen, für die Kontinuität zu früheren Vorstellungen sorgten Mitglieder der Fortean Society, diverse Okkultisten und Ray Palmer, die sich der Presse als Experten anboten. Das klingt sensationell, und es ist sensationell.

Stellvertretend für die gesamte Entwicklung mag Arnold selbst stehen: »Sehr schnell nahm er die extraterrestrische Hypothese an. Das geistige und kulturelle Material, das dafür nötig war, stand zur Verfügung, wie für Arnold so auch für die übrigen Vereinigten Staaten.« (S. 9)

Den Hintergrund der Explosion der Sichtungsberichte und der Meldungen über Männchen vom Mars bildeten die Bücher von

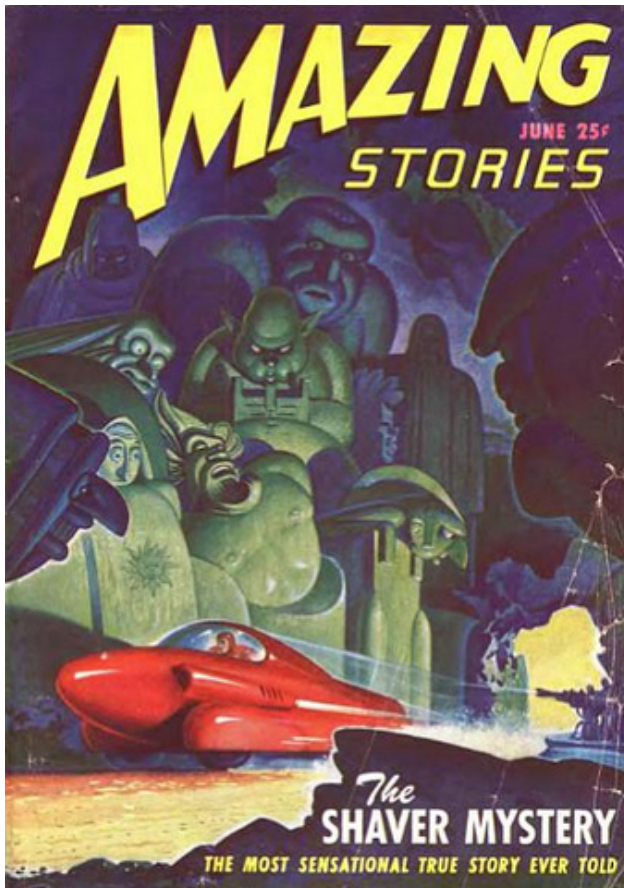


Charles Fort, die Fortean Society, die okkulten Traditionen der Theosophen, die frühen Sciencefiction-Geschichten und vor allem das sogenannte Shaver-Geheimnis. Das führte zu einer »unfassbar raschen Verbreitung des Phänomens der fliegenden Untertassen« in den Medien. (S. 24) In Ray Palmers »Amazing Stories« erschien schließlich just zwei Tage vor Arnolds Sichtung ein Artikel über Raumschiffe, die die Erde besuchen (basierend auf Fort). Untertassen zierten da schon seit Jahren die Cover des Heftes.

Verga weist darauf hin, dass es in den USA längst einfach erhältliche Vorbilder für eine sensationelle Interpretation der gesehenen Objekte gab – die Airships, bei denen das gesamte moderne Phänomen bereits aufscheint: rund ein halbes Dutzend Abstürze – einmal mit Riesen als Besatzung, die auf ihrer Tunika ein Schinkensandwich als Wappen tragen –, eindeutig waren diese »nahen Begegnungen« Scherze und wurden von Zeitgenossen auch so verstanden. (S. 39) Ähnlich



Maurizio Verga
www.maurizioverga.com



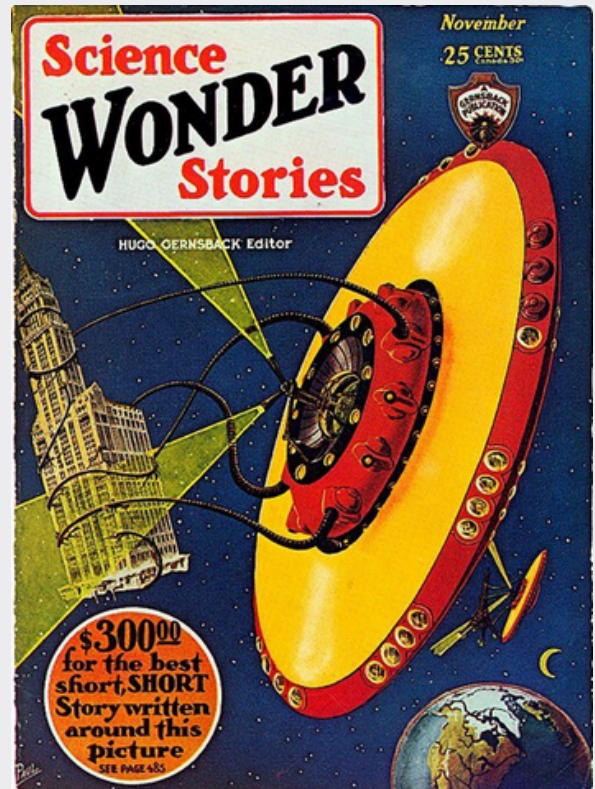
Amazing Stories, Band 21, Nummer 6, Juni 1947.
Herausgeber: Raymond A. Palmer.

agierten die Zeitungen auch im Sommer 1947.

Dazu kommt, dass Arnolds Sichtung mehr oder weniger ein willkürlicher Startpunkt ist. Menschen sahen schon vor 1947 seltsame Dinge am Himmel und deuteten sie als Raumschiffe. Ein interessanter Bericht vom 22. September 1946 spricht bereits von einer Untertasse, die auf Entfernung einen Automotor ausschaltet (S. 63) – ein auch später noch gern erzähltes Motiv (heute nicht mehr, oder?), das auf legendäre, ja biblische Vorlagen zurückgeht, wo irdische Fahrzeuge stehen bleiben, wenn sie im Angesicht des Übernatürlichen sind – auch ganz ohne Verbrennungsmotor.

Diese Zuschreibung zu Außerirdischen war jedoch von Anfang an oft ein bloßer Scherz, keine ernsthaft geäußerte Möglichkeit: Als

Untertassendarstellungen
bereits seit 1929



Dieses Cover des Magazins »Science Wonder Stories« aus dem Jahr 1929, gezeichnet von dem Künstler Frank R. Paul, ist eine der frühesten Darstellungen einer »fliegenden Untertasse«.

en.wikipedia.org/wiki/UFOs_in_fiction

im kanadischen Winnipeg im April 1947 eine Elektrosäge explodierte und ein Metallsplitter ein nahes Hausdach durchschlug, raunten die Zeitungen sofort von einer »Invasion vom Mars«. (S. 86) Das war drei Monate vor Arnold! Verga macht deutlich, dass diese Deutung eine sprachliche Floskel war und kaum weniger meinte als »ganz ungewöhnlich«, »noch nie zuvor gesehen«.

Um darzustellen, wie die außerirdische These zwar konkurrierend zu anderen Erklärungen (Hysterie, Geheimwaffe, Naturphänomenen) gehandelt, zunächst aber nicht ernst genommen wurde, analysiert Verga die wich-

tigsten Akteure der ersten beiden Wochen, darunter die Kontaktler (entweder theosophischer oder Forteanischer Prägung) Ole Sneide, Meade Layne, Robert Lee Farnsworth und Dewitt Miller. Arnold selbst meldete ja in dieser Zeit alleine 6 oder 7 Sichtungen (S. 94), und »little men from Mars« werden bereits am 30. Juni 1947 als Piloten der Untertassen vermutet – noch vor der ersten »echten« CE III. (S. 115) Arnold war für Ray Palmer tätig und Mitglied der Fortean Society – manchmal sieht es so aus, als sei damals nichts aus Zufall geschehen. Übrigens: Die Deutung der Ezechiel-Vision als »fliegende Untertasse« erfolgt ebenfalls bereits im Juni 1947, lange bevor Däniken sein erstes Buch bei anderen abgeschrieben hatte. (S. 95, 312)

Die »Ancient Astronauts«-These vertrat denn auch bereits der erste Kontaktler Ole Sneide, dessen

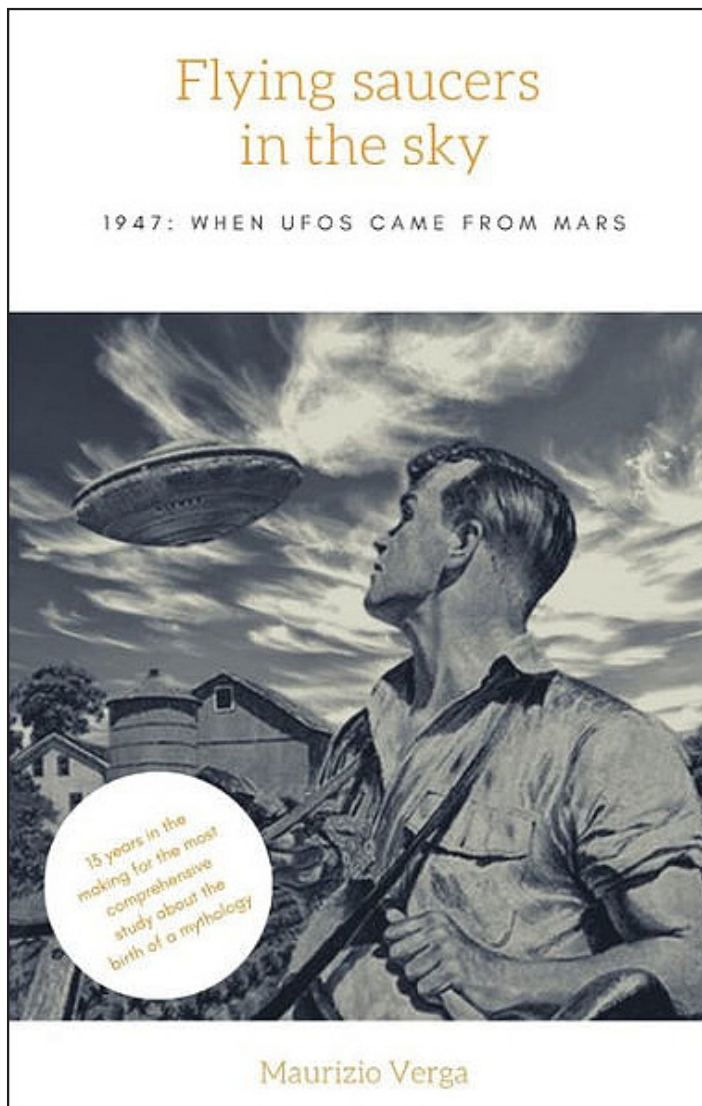
Verlautbarungen ab dem 3. Juli landesweit abgedruckt wurden. Mead Layne wusste bereits – und die Presse übernahm seine Erklärungen –, dass fliegende Untertassen aus einer anderen Dimension stammten und die US-Behörden diese Wahrheit kannten, aber verschwiegen. (S. 159f.) Der Name Charles Fort fiel in hunderten von Presseartikeln, weil

sich einige Mitglieder der Fortean Society als Ansprechpartner anboten (S. 162, 319), die Fortean Society lehnte UFOs – ganz im Sinne Forts – allerdings als Hirngespinnste ab und wies darauf hin, dass selbst Zeugen derselben Erscheinungen die unterschiedlichsten Aussagen machten. (S. 150) Ebenso findet sich durch damalige »Experten« eine eindeutige

und nahtlose Kontinuität zwischen Shaver-Geheimnis und UFO-Rätsel, auch auf zeitgenössische Comics wie Buck Rogers und Flash Gordon wird oft genug Bezug genommen. Die kulturellen Rahmenbedingungen standen gut für Arnold!

Was wurde in den ersten drei Wochen nicht bereits – entweder als Satire oder echtes Ereignis – verbreitet! Es gab Berichte über Funkkontakte (S. 189), sofort auch die These, Aliens hätten die archaischen Wunderbauten geschaffen,

Anspielungen auf Regierungsverschwörungen (S. 264, 11. Juli 1947), Anrufe von »MIBs« (S. 325), Gerede über den Antigravitationsantrieb der Untertassen (S. 211, 324), dazu – Roswell ungeachtet – Dutzende von Abstürzen! Es handelte sich ohne Ausnahme um Scherze mit selbstgebastelten Modellen (S. 275 f.), und es ist erstaunlich, wie wenig es brauch-



te, damit eine »abgestürzte Untertasse« landesweit Schlagzeilen machte – einmal handelte es sich bloß um einen Pappteller mit aufgemalten exotischen Schriftzeichen. Ein aus Elektroschrott zusammengebasteltes Mini-UFO wurde sogar vom FBI untersucht. (S. 283) Der Radiomoderator Carl Goerch erzählte launig eine Mär von seinem Kontakt mit Aliens, die in weiten Teilen klang wie spätere »echte« CE III, meinte dann aber, er habe das Nummernschild am UFO lesen können – und doch wurde der leicht durchschaubar Scherz ernst genommen und führte zu einem wahren Medienskandal. (S. 285 ff.)

Viele Fälle wurden rasch konventionell erklärt (z.B. als Suchscheinwerfer, S. 275, oder Ballon, S. 277), und eine der vorherrschenden Interpretationsmuster für die erste UFO-Welle war die skeptische, doch neben den Berichten über Untertassen in weiter Ferne gab es auch jede Menge Meldungen über Kontakte mit Außerirdischen oder Landungen von Untertassen. Dutzend CE IIIs erschienen in den ersten Tagen (ich zähle etwa 25 Einzelmeldungen), von denen man weder je in »The Humanoids« oder bei Keel oder Vallee liest – weil es durch und durch eindeutige Scherze sind, zum Beispiel ein 2,4 m hoher grüner Alien am 8. Juli (S. 203) –, den der Journalist als Schwindel zugeben musste, und den damals über 100 Zeitungen auf der Titelseite brachten. (S. 205) Weitere scherzhafte Begegnungen der dritten Art mit »kleinen grünen Männchen« (S. 251) wurden am 10. Juli (S. 255) und am 14. Juli (S. 261) gemeldet. Einmal schauten kleine Männchen aus einem Wodka-Glas. (S. 337) Bei einer Landung, bei der sich ein kleiner Plausch entspinnt, verraten die Außerirdischen, dass Ihre Lieblingseiscremesorte Erdbeere ist. (S. 341) Erinnert das nicht an wilde Thesen aus den 1990ern?

Neben Alienbegegnungen mit Augenzwinkern wurden erfundene Landungen mit Lan-

despuren gemeldet (S. 317, 336: »verbrannte Erde«), allerdings auch als wahre Ereignisse geschilderte und nicht als Scherz durchschaubare CE III (S. 327, 328, 329 ff.) Sowohl bei den Abstürzen wie bei den Landeberichten fällt auf, dass die Untertassen stets und ausnahmslos als klein geschildert wurden – keine nahe Begegnung, ob im Ernst oder im Scherz gemeldet, kennt ein UFO, das größer wäre als 2,5 m im Durchmesser! (S. 335, 336)

Seltsamerweise schlussfolgert Verga, es habe 1947 »few cases with little men« gegeben, also nur wenige Humanoidenfälle (S. 345) im Vergleich zur Airship-Welle. Die aber dauerte ja mehr als ein Jahr, und Verga nimmt hier nur kurze drei Wochen unter die Lupe, in denen rund 25 Fälle berichtet wurden, alle längst vergessen, als die ersten UFO-Bücher erschienen – ich finde das eher viel.

Verga meistert eine schiere Masse an Material, die er äußerst detailliert erschließt – so detailreich, dass ich nach dem Lesen mehrere Dutzend Seiten Notizen hatte und diese Besprechung nur unzureichend wiedergeben kann, was ich aus der Lektüre erfuhr. Vergas Werk ist ein extrem ausführliches und präzises Buch über den sehr kurzen Zeitraum, der das Phänomen seither bestimmt. Die Lektüre ist absolut faszinierend – hier wird viel Neues geboten, was man so noch nie gelesen hat.

Das Buch schließt mit einem leider kaum verwendbaren Register (nach Vornamen sortiert) und einer ausführlichen »Timeline« der dargestellten drei Wochen.

Das Buch ist in zwei Varianten erhältlich: als Paperback und als E-Book, beides auch über deutsche Versender.

Ulrich Magin *****

broschiert, 406 Seiten

ISBN 979-8-605-85567-5, 26,75 €

Eigenverlag über Amazon 2020

amzn.to/2I1MXKR

Ulrich Magin: Magische Mosel

Ich bin ja ein Fan von Büchern, die mystische Orte und rätselhafte Ereignisse in einem lokal begrenzten deutschen Gebiet beschreiben. GEP-Mitglied Ulrich Magin hat schon mehrere in diese Richtung gehende Bücher verfasst. Im letzten Jahr erschien das vorliegende Buch, in dem er sich mit einer der schönsten Regionen Deutschlands beschäftigt. Links und rechts der Mosel stößt man immer wieder auf Relikte vergangener Zeiten, von denen ein mystisches Flair ausgeht. Seien es nun Ruinen aus der Stein- und Bronzezeit oder aus dem Mittelalter, geheimnisumwitterte Orte, Sagen oder um rätselhafte Ereignisse bis hin zu UFOs.

Zunächst berichtet Magin über verschiedene Geschichten und Erzählungen, die man der Kryptozoologie zuordnen könnte. Nessie, das Ungeheuer von Loch Ness, und den Yeti gab es den Schilderungen damaliger Menschen zufolge offenbar auch im Bereich der Mosel. Um 1810 soll ein Zwerg einen Menschen umgebracht haben und in den 1970er Jahren will man noch Kobolde gesehen haben. Zudem wurde über Werwölfe, schwarze Hunde, Pumas, Panther und Monsterkatzen berichtet. Es gab aber auch Begegnungen mit anderen seltsamen Tieren und rätselhaften Tierwundern.

Für uns interessant wird es im Kapitel »Flie-

gende Untertassen landen.« Während man heute eher einfache Lichterscheinungen am Himmel sieht, gab es in den 50er Jahren Landungen von Untertassen, denen Wesen vom Mars entstiegen. Bei der Darstellung moderner UFO-Berichte greift Magin auch auf Material der GEP zurück. Bei den »Begegnungen mit Aliens« hebt er hervor, dass sich für viele UFO-Beobachtungen einfache Erklärungen finden lassen. »Das trifft auf Begegnungen mit Außerirdischen nicht zu, obwohl Soziolo-

gen, Psychologen und Volkskundler viele Faktoren benannt haben, die dazu führen können, dass selbst ganz gewöhnliche Erlebnisse, werden sie erst einmal durch die UFO-Brille gedeutet, zu komplexen Alien-Erzählungen führen können.« Leider werden zu den Berichten kaum Quellen genannt.

Im Folgenden geht Magin auf Kugelblitze, Meteore und Irrlichter ein. Letztere nannte man an der Mosel »Traulichter«.

Gespenster und Spuk sind zwar eine umfangreiche Materie, jedoch hierzulande kaum noch ein Thema in den Schlagzeilen wert. Im Gegensatz zu früheren Zeiten. Und Magin weiß auch hierzu über interessante Erzählungen und Ereignisse zu berichten. Ebenso wie zu Marienerscheinungen, Teufelskrallen, Wunder und Reliquien. Ein Ereignis ist noch gar nicht so lange her. 1982 richtete ein Junge in einem Steinbruch bei Bergweiler seine Taschenlampe auf eine Felswand und erkannte



im Gestein ein Abbild der Jungfrau Maria. Ulrich Magin schreibt, dass anschließend innerhalb von zwei Wochen über 30000 Menschen zu dem Ort pilgerten. Es sei sogar einmal fast zu einer Panik gekommen, als ein junger Mann durch die Felswände kletterte und viele ihn für die sich bewegende Jungfrau Maria hielten.

Interessant sind auch die Hintergründe zum »Heiligen Rock« in Trier. Es soll sich hierbei um den »Leibrock« Jesu handeln, dessen Echtheit jedoch umstritten ist.

Auch für Prä-Astronautiker nicht uninteressant die archäologischen Rätsel an der Mosel. Hier wurden sogar steinzeitliche Felsbilder entdeckt und, wer hätte das erwartet, ein kleines »Eifel-Stonehenge«, den Coloring bei Wolken, direkt neben der Autobahn A48. Geheimnisvolle heilige Linien sind an der Mosel ebenso zu finden wie sogenannte Wetzrillen oder Gleitfurchen. Und wozu dienten die seltsamen Dodekaeder - 12-flächige Metallgebilde aus der Römerzeit?

Im folgenden Kapitel spricht Ulrich Magin außerirdische Besucher in grauer Vorzeit an. Dazu gehört ein echtes Geheimnis, wenn man alten Chroniken glaubt: die schwebende Göt-

terstatue von Trier. Von seltsamen Naturphänomenen wie ungewöhnliche Geräusche, taumelnde Sterne, Luftspiegelungen, geheimnisvolle Meteorite und selbst von Kornkreisen nahe der Mosel weiß Magin zu berichten.

Zum Schluss geht Ulrich Magin noch auf die besonderen geologischen Gegebenheiten an der Mosel ein, die hauptsächlich vom damaligen und heute schlummernden Vulkanismus geprägt sind.

sind.

Ulrich Magin präsentiert uns aus der Region an der Mosel eine Sammlung ungewöhnlicher und spannender Stätten, Erzählungen, Berichte und mysteriöse Relikte aus vergangenen Zeiten. Sie laden zu weiteren Recherchen ein. Das tolle ist, dass man hierzulande die eine oder andere Stätte selbst in Augenschein nehmen und in



Dodekaeder im Rheinischen Landesmuseum Bonn.
Wikimedia Commons, Foto: Kleon3.

seinem Urlaub oder während eines Tagesausflugs besuchen kann.

Hans-Werner Peiniger *****

gebunden, illustriert, 155 Seiten,
ISBN 978-3-95540-289-1, 7,95 €

Regionalia-Verlag

www.regionalia-verlag.de

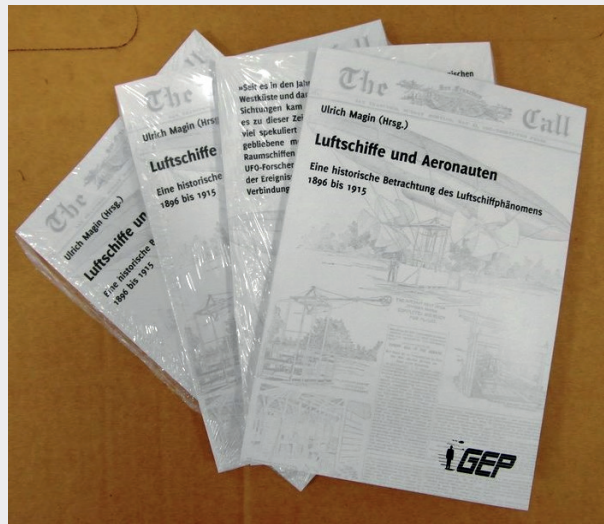
Daun, 2019



Ulrich Magin (Hrsg.) Luftschiffe und Aeronauten

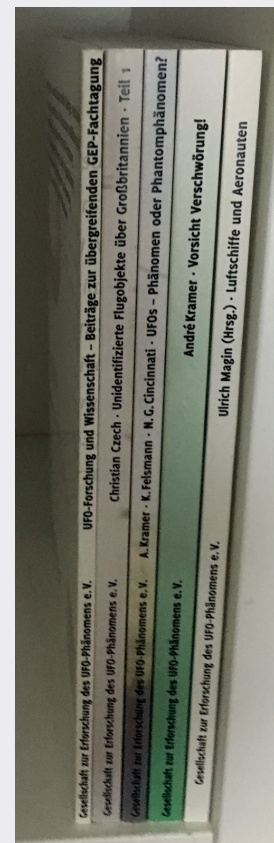
Eine historische Betrachtung des
Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



Inhalt:

- Jerome Clark:
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- Loren E. Gross:
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- Nigel Watson:
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- Ulrich Magin:
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- Anhang:
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der
aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-2 33 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen